manns bilder

Burschen* – bevorzugt, bemitleidet, gefürchtet?

Jahresbericht 2022

mannsbilder.at

Impressum: Mannsbilder, unabhängiger Verein
Männerzentrum in Tirol für Bildung,
Begegnung und Beratung
Anichstraße 11, 6020 Innsbruck

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Martin Christandl

ZVR-Zahl: 011849975

Layout: Büro Rene, www.reneraggl.at

Druck: Druckerei Pircher

2022

Das Jahr 2022 war etwas Besonderes: Die Mannsbilder haben eine Fachtagung zur Burschenarbeit veranstaltet und gleichzeitig gefeiert, dass es sie bereits 25+1 Jahre gibt. Als Obmann freut mich, dass wir damit viele Leute in Tirol für Burschenarbeit sensibilisieren konnten und einen hochkarätigen fachlichen Input bieten durften. Dieser Jahresbericht soll davon berichten und auch inhaltlich den Diskurs weiterführen.

Besonders war für mich im Jahr 2022 auch die deutliche Steigerung der Zahlen im Bereich der Beratung und der Burschenarbeit (siehe Statistik). Hier möchte ich mich als Obmann bei allen unseren Beratern herzlich für ihre Arbeit und ihr Engagement bedanken! Bedanken möchte ich mich aber auch bei unseren beiden Geschäftsführern Gotthard Bertsch und Magnus Völlenklee, die diese große Steigerung unseres Angebotes möglich machen. - Kurzfristig hatte ich den Eindruck, dass ein wichtiger Traum von mir als Obmann der Mannsbilder in Innsbruck bereits im Jahr 2022 aufgeht: Das Ende der Warteliste für Männer und insbesondere für Burschen*, die bei uns Beratung suchen. - Um dem nach wie vor steigenden Bedarf gerecht zu werden, haben wir nicht nur zusätzlich 3 Teilzeitbeschäftigte (Julien Bartl, Marcel Kerber und Albert Witting) in Innsbruck angestellt, sondern auch das Team der freien Dienstnehmer aufgestockt und bieten inzwischen auch Beratungen dienstags und freitags jeweils nachmittags an. So haben wir es kurzfristig geschafft, die Warteliste abzubauen. Doch zum Ende des Jahres zeigte sich, dass die Anfragen in allen Bereichen (Beratung, Burschenarbeit, Workshops usw.) steigen. Die Wartezeiten für unsere Klienten in Innsbruck sind leider wieder auf zwei bis drei Monate in Innsbruck angewachsen. Mit der Eröffnung einer Zweigstelle der Männerberatung Mannsbilder in Kitzbühel haben wir unser Angebot in den Bezirken ausbauen können. Hier möchte ich mich bedanken für das Engagement vor Ort in der Stadtgemeinde, insbesondere von Frau Gemeinderätin Hedi Heidegger, aber auch bei der neu zuständigen Sozial-Landesrätin Frau Eva Pawlata, die inzwischen eine nachhaltige Finanzierung zugesagt hat für diese neue Zweigstelle. Danke! Zum Schluss möchte ich diesen Jahresbericht nutzen, um für mehr Geld für die Arbeit der Männerberatung Mannsbilder zu ersuchen! Wir möchten zeitnah allen Burschen* und Männern in Tirol ein gutes und kostenfreies Beratungsangebot machen können! Dafür brauchen wir dringend eine ausreichende finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand, sprich insbesondere von der Stadt Innsbruck, dem Land Tirol und den zuständigen Ministerien im Bund. Vorab schon ein großes Danke!

_ Martin Christandl

Inhalt

Burschen* – bevorzugt, bemitleidet, gefürchtet?

05 **Burschen* gut beraten:**
Martin Christandl

07 **Bevorzugt, bemitleidet, gefürchtet?**
Markus Steger

10 **Oh Boy!**
André Leonhardt

11 **Wo sind die Burschen, wenn sie zu Hause sind?**
Florian Zeiner

13 **„Burschen – die Männer von morgen?“**
Andreas Huber

14 **Gleichstellung ist (k)ein Frauenthema**
Ernst Huber

17 **Die Burschen von heute – Verantwortungs-träger von morgen**
Marco Nicolussi C.

18 **Trans Jungen und Burschenarbeit**
André Leonhardt

Projekte der Männerberatung

20 **Gewaltpräventive Männerberatung**
Marcel Kerber

21 **Beratung in der Justizanstalt Innsbruck**
Marcel Kerber

22 **Opferschutzorientierte Täterarbeit**
Gotthard Bertsch

23 **Nicht Täter werden**
Marcel Kerber

24 **Gleichstellung & Mannsbilder**
Gotthard Bertsch

25 **Plattform gegen die Gewalt in der Familie**
Gotthard Bertsch

26 **#etwasläuftfalsch**
Julien Bartl

28 **Gewaltpräventive Burschen*beratung**
Julien Bartl

29 **Boys’ Day 2022**
Julien Bartl

30 **Fachstelle für Burschen*arbeit**
Albert Witting

Beratungsstatistik 2022

32 **Beratungsstatistik 2022**
Julien Bartl

33 **1. Beratungstätigkeit**

34 **2. Klientendaten**

36 **3. Beratunginhalte**

Berichte der Männerberatung

38 **Die Zweigstellen**
Christian Mayer

40 **Burschen*tagung**

42 **Reflexionsgruppe für Männer**

43 **Qualitätssicherung & Teamarbeit**

44 **Pressespiegel**

45 **Mannsbilder ist...**

46 **Wer arbeitet in der Männerberatung?**

47 **Der Vorstand**

Burschen* gut beraten: Vertrauensvoll in Beziehung bleiben, wenn alles anders wird

_ Martin Christandl

Vor mehr als 20 Jahren haben wir das Schild der Männerberatung verändert: von schlicht „Männerberatung“ zu „Beratung für Männer und männliche* Jugendliche“. Bei der Eröffnung vor mehr als 26 Jahren haben wir unser Angebot „nur“ für Männer formuliert, weil wir anfangs bereits skeptisch waren, ob Männer ein Beratungsangebot in Innsbruck annehmen werden. Gleich am Anfang zeigte sich aber, dass ein klares Beratungsangebot, das sich explizit an Männer richtet, sehr gut „funktioniert“. Für Burschen* gab es damals bereits verschiedene Betreuungsangebote meistens finanziert durch die Kinder- und Jugendhilfe, die sich etabliert hatten. Das Beratungssetting ähnlich wie bei Männern erschien uns daher als „unpassend“, auch als Kinder- und Jugendtherapeut war ich damals eher überzeugt davon, dass neben einer spezifischen Psychotherapie mit Burschen* vor allem betreute Freizeitaktivitäten und Erlebnispädagogik Sinn machen, nicht aber das Beratungssetting. Beratung bzw. das Beratungssetting erschien mir fachlich „nur“ für Erwachsene sinnvoll.

Die Mannsbilder haben aber gleichzeitig von Anfang an die konkrete Erfahrung gemacht, dass wir bei „Einsätzen“ an Schulen und in Gymnasien mit den Burschen*Gruppen immer auch viele Fragen bekommen haben zu unserer Arbeit mit Männern, vor allem auch zu der Beratung von gewaltbereiten Männern. Einzelne Burschen* haben bereits damals oft nach unseren „Krafträumen“ in der Schule nachgefragt, ob sie einmal in eine Einzelberatung kommen „dürfen“. Diese Anfragen und auch der spürbare Leidensdruck von vielen Burschen* haben uns vor 20 Jahren dann doch dazu bewogen, einzelnen Jugendlichen auch ein Beratungsangebot zu machen.

Ähnlich wie am Anfang in der Beratung mit Männern habe ich rasch erfahren dürfen, dass auch mit männlichen* Jugendlichen das Beratungssetting gut „funktionieren“ kann. Mir ist es dabei wichtig, mit der gleichen Haltung auf Augenhöhe (s.u.) beraterisch mit männlichen* Jugendlichen zu arbeiten.

Da aber Burschen* mehr sind als werdende Männer, habe ich im Titel dieses Artikels zwei wichtige Literatur-Tipps für die Beratungsarbeit mit Burschen* „versteckt“: Unter dem Titel **„Männer gut beraten – ein Leitfaden zur geschlechterreflektierten Beratung von Jungen, Männern und**

Vätern“ (2022) hat das Bundesforum Männer in Deutschland einen sehr hilfreichen Behelf erstellt auch und vor allem für Männerberater. An dieser Stelle möchte ich aus diesem Leitfaden ein Zitat von Markus Theunert bringen, welches meines Erachtens den geschlechterreflektierten Ansatz gut auf den Punkt bringt: „Männer sind eine soziale Gruppe, aber keine homogene Einheit. Alle Menschen männlichen Geschlechts haben aber zumindest eine Gemeinsamkeit: Sie müssen einen Umgang mit gesellschaftlichen Männlichkeitsanforderungen finden. Ob sie diese fraglos übernehmen, kreativ neu interpretieren oder sich ihnen verweigern, ist ihre persönliche Entscheidung. Nur eins geht nicht: sich nicht in der einen oder anderen Form auf Männlichkeitsanforderungen zu beziehen.“ (Theunert 2021, S.5 – zitiert in Bundesforum Männer 2022 S.27). Mir scheint, dass männliche Jugendliche noch viel mehr gefordert sind, einen Umgang mit sogenannten Männlichkeitsanforderungen zu finden, auch müssen sie meines Erachtens mit diesem Hintergrund in der Beratung gesehen und abgeholt werden.

Mein 2. Literaturtipp, der im Titel dieses Artikels anklingt, betrifft das Buch von Reinhard Winter: **„Jungen & Pubertät – In Beziehung bleiben, wenn alles anders wird“ (2020).** Auch hier möchte ich ein Zitat bringen, das einen guten Eindruck von der Expertise des Autors gibt. Im Zusammenhang mit dem Thema Depression und männliche* Jugendliche schreibt Winter: „Wer sich noch nicht gefunden hat, verliert sich leichter. ... Jungen verdecken und maskieren depressive Gefühle oder Gedanken, etwa hinter Aggressivität oder exzessivem Gamen. – In der gesunden Entwicklung arbeitet sich die Jungenpsyche allmählich aus diesen Unsicherheiten heraus und bildet dabei eine eigene stabile Identität aus, die einen sicheren Ort bietet. Der Verlust von Zugehörigkeit muss dann nicht mehr so stark befürchtet werden, weil Selbstsicherheit erlangt ist, die Abhängigkeit von anderen nimmt ab. Gleichzeitig entsteht die eigene Identität durch die Zugehörigkeit zu anderen Menschen, sie wird durch andere genährt. Wir brauchen deshalb andere Menschen unbedingt.“ (Reinhard Winter 2020, S. 64-65).

Für mich war insbesondere diese Literatur ein Aha-Erlebnis: Wir Mannsbilder müssen in der Burschen*- Beratung das Rad nicht neu erfinden, es gibt ausgearbeitete Konzepte und viel fundiertes Wissen zu diesem Thema, das wir uns aneignen können.
Zum Abschluss möchte ich ein Versprechen aus dem letzten Jahresbericht einlösen zur systemischen Haltung in der Beratung: Neben einer neugierigen, fragenden Haltung des Nicht-Wissens und Nicht-Verstehens geht es im Buch von Manuel Barthelmess :

„ Die systemische Haltung – Was systemisches Arbeiten im Kern ausmacht“ (2016) auch um die Haltung des Eingebundenseins und Vertrauens. Auch hier möchte ich den Autor selbst kurz zu Wort kommen lassen: „Die Expertise des Eingebundenseins: Die Hybris des Sich-darüber-stellen wird durch die Einsicht ergänzt, dass wir als Berater immer Teil eines „Tanzes“ sind, welchen wir mit dem Klienten „ausführen“. Somit ist man gleichzeitig Führer und Geführter.“ (S.25) und schließlich: „Die Expertise des Vertrauens: Schließlich können sich Selbstorganisationsprozesse am besten verändern, indem man ihnen vertraut. Dies klingt wohl profaner als es ist. Die Expertise des Vertrauens schließt das Misstrauen als basale Kompetenz mit ein.“(S. 26).

So wünsche ich am Schluss viel Freude am Weiterlesen!

Literatur: **Bundesforum für Männer e.V.:** Männer gut beraten – Ein Leitfaden zur geschlechterreflektierten Beratung von Jungen, Männern und Vätern. Juni 2022, 2. Auflage
Reinhard Winter: Jungen & Pubertät – In Beziehung bleiben, wenn alles anders wird. Beltz-Verlag 2020
Manuel Barthelmess: Die systemische Haltung – Was systemisches Arbeiten im Kern ausmacht. Vandenhoeck & Ruprecht 2016

bevorzugt, bemitleidet, gefürchtet?

Fachtagung zu den Herausforderungen in der psychosozialen Arbeit mit Buben und männlichen Jugendlichen ...

_ Markus Steger

... war der spannende Titel zu unserer Veranstaltung vom 10. und 11. Juni 2022 im Haus der Begegnung in Innsbruck. In diesem Artikel möchte ich mich näher mit dem „Gefürchtet“ beschäftigen. Im Ausschreibungstext war zu lesen:

gefürchtet:

Immer noch gilt, dass Gewalt männlich ist, und dass Männer in der Kindheit und Jugend gelernt haben, sich mit Gewalt durchzusetzen. Gewalttätiges Handeln ist vor allem ein Phänomen, das von Männern ausgeht, also ist es auch ein Thema von männlichen Jugendlichen.

Neben den für mich sehr interessanten und diversen Vorträgen gab es auch sehr spannende Workshops. Martin Oberthanner und ich leiteten den Workshop „Wenn männliche Jugendliche zuschlagen“. Wir gaben Einblicke in unsere Beratungs- und Präventionsarbeit und ermöglichten einen Erfahrungsaustausch der teilnehmenden, sehr qualifizierten Fachleute.

Unter anderem stellte sich die Frage: „Sind die heutigen männlichen Jugendlichen gewalttätiger als früher?“

Durch die nun doch schon langjährige Arbeit mit Burschen in Workshops und in der Beratung habe ich den Eindruck, dass die Gewalt nicht gestiegen ist. Diese Aussage bestätigen auch viele Fachleute. Aber für mich hat sich schon etwas deutlich verändert. Der Respekt vor dem Gegenüber ist weniger und die Hemmung, Grenzen zu missachten, ist kaum noch vorhanden. Es gab immer schon Gewalt unter Erwachsenen wie bei Jugendlichen. Bei den Burschen gab es aber Regeln, egal ob es um ein Kräftemessen oder um Streit ging. Wenn klar war, wer der Stärkere oder Sieger ist, war meistens Schluss. Heute wird oft noch auf wehrlos am Boden Liegende eingeschlagen oder gegen den Kopf getreten. Mein Eindruck: Die Gewalt ist heftiger und brutaler, aber nicht mehr geworden. Aber warum ist das so und was kann/soll man dagegen tun?

Einen Grund für das Warum sehe ich, wie schon erwähnt, in Zusammenhang mit Respekt. In allen Workshops, die ich mit Burschen mache, kommt das Thema Respekt vor, weil eine Regel für den Workshop der respektvolle Umgang miteinander ist. Das heißt für mich einander zuhören und ausreden lassen, sowie keine Gewalt und keine Abwertung. Ich frage oft nach, was die Burschen unter Respekt verstehen. Es wird bei den Antworten immer wieder deutlich, dass sie Respekt mit Angst verwechseln. Da Angst ein Gefühl ist, das Burschen nicht haben bzw. nicht zeigen wollen, weil es einfach „uncool“ ist Angst zu haben, müssen sie die Angst abwehren und sich „cool“ geben. Das ist für mich eine mögliche Erklärung, warum Rücksicht/Respekt von Gewalt überlagert wird.

Dazu kommt für mich ein weiterer Grund. Bei vielen Burschen nehme ich ein schwaches Empathie-Empfinden wahr. Ein Beispiel dazu: Ich hatte im vergangenen Jahr Johannes (Name geändert), einen 15 jährigen Burschen, in Beratung, der durch die Covid-Einschränkungen viel allein zu Hause war, viel Zeit am Computer verbrachte und die Wirkung entdeckte, die Alkohol in seinem Körper auslöst. Er begann übermäßig und häufig Bier zu konsumieren. Neben hochprozentigen Getränken wurden auch noch verschiedene Drogen konsumiert. Johannes merkte, dass er unter Alkoholeinfluss sehr leicht reizbar wurde. Das führte zu verschiedenen Konflikten, die Johannes unverhältnismäßig auszucken ließen und er wiederholt gewalttätig wurde. Der Höhepunkt war eine Auseinandersetzung mit einem Freund, den Johannes aus einem nichtigen Grund schwer verletzte. Der Anzeige folgte eine Anklage wegen versuchten Mordes. Der Freund ist Gott sei Dank wieder vollkommen gesund und Johannes hat seither keinen Alkohol mehr konsumiert – das wurde auch regelmäßig von der Exekutive kontrolliert. Im Beratungsverlauf fiel mir auf, dass Johannes immer wieder versuchte seine Gewalttätigkeit herunterzuspielen und dem Alkohol die „Schuld“ zuzuschreiben. Also nicht die Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen. Das ist übrigens ein sehr häufiges Verhalten von Männern und Burschen, die alkoholisiert gewalttätig werden. Neben der Verantwortungsverweigerung war es für Johannes nicht möglich, sich in die Lage seines Freundes zu versetzen, welche Bedrohung für sein Leben die Verletzungen bedeuteten und welche Schmerzen er erlitt. Er konnte und wollte fast keine Empathie für seinen Freund entwickeln.

Ein weiterer Aspekt ist in meinen Augen die Gruppendynamik, die bei Gewalt unter Jugendlichen oft eine Rolle spielt. Vor Freunden nicht als Feigling oder Weichei zu gelten ist Burschen sehr wichtig. Dafür sind sie bereit, mehr zu riskieren, härter zuzuschlagen, Grenzen massiv zu verletzen. Bei den Ausschreitungen zu Halloween im vergangenen Jahr in Linz, gab es massive Gewalt und Zerstörung durch Jugendliche. Derzeit ist der Prozess im Gang. In einem Bericht im Der Standard (Ausgabe 10.03.2023) ist zu lesen, dass drei Freunde, eine 15-Jährige, ein Gleichaltriger sowie ein 16-Jähriger, schwere gemeinschaftliche Gewalt, schwere Körperverletzung sowie Einbruchsdiebstahl verübten. Der 15-Jährige zeigt sich von Beginn an voll geständig. Das Mädchen gestand erst nach längerem Leugnen. Der

16-Jährige ist hingegen nur teilgeständig. Er habe niemanden aufgestachelt. Zeugen, die ihn haben brüllen hören: „Wenn ihr nicht schmeißt, dann seid ihr keine Männer und habt keine Eier“, tat er als Lügner ab. Dieses Aufstacheln ist sehr oft Auslöser oder Beginn von Konflikten, die dann nicht selten in Gewalttätigkeiten ausarten. In den Workshops mit den Burschen sprechen wir oft über die „Zündler“, so nennen wir die Burschen, die aufstacheln und andere motivieren aktiv und gewalttätig zu werden. Sie sind meistens fein raus, weil sie im Hintergrund agieren und nicht unbedingt selbst zuschlagen. Sie werden kaum zur Verantwortung gezogen, weil sie sich mit „ich hab ja nichts getan“ rechtfertigen.

Das sind drei Aspekte, die mir in der Arbeit mit den Burschen auffallen und es gibt sicher noch einige mehr, die man hier anführen könnte.

Aber nun zur Frage was man dagegen tun kann/soll?

Die oben erwähnten Krawalle in Linz in der vorjährigen Halloween-Nacht ruft in Oberösterreich die Politik auf den Plan. Wie Der Standard (Ausgabe 10.02.2023) ausführlich berichtet, hat die schwarz-blaue Landesregierung die in Österreich immer wieder aufkeimende Idee einer Herabsetzung der Strafmündigkeit von 14 auf 12 Jahre neu befeuert und einen Dringlichkeitsantrag in den Landtag eingebracht. Dort heißt es: „Gesellschaft, und in deren Vertretung die Politik, seien gefordert. Im Besonderen dann, wenn Gewalthandlungen begangen werden, muss der Rechtsprechung die Möglichkeit gegeben werden, strafrechtlich Konsequenzen zu setzten. Es bedarf daher einer Anpassung des Strafrechtes hinsichtlich der Strafmündigkeit.“

In Tirol hatte die freiheitliche Partei im Dezember den Abgeordneten einen fast wortgleichen Dringlichkeitsantrag vorgelegt. Dieser wurde ausgesetzt, um „umfangreiche Berichte des Innenministeriums, der Jugendwohlfahrt und der Landespolizeidirektion einzufordern“ berichtet Der Standard weiter. Die Forderung nach einer Senkung der Strafmündigkeit als Reaktion auf steigende Fallzahlen jugendlicher Straftaten wird gerne mit einem Blick über die Landesgrenzen untermauert. In der Schweiz, Großbritannien und Australien liegt diese sogar bei 10 Jahren und in vielen anderen Staaten bei 12 Jahren. Diese Staaten verfolgen aber meistens ein Gesamtkonzept mit sozialpädagogischen Maßnahmen. Würde in Österreich das Alter gesenkt werden, würden nur die Mittel des österreichischen Jugendstrafrechtes zur Verfügung stehen. Das heißt, die Staatsanwaltschaft besteht nur aus Juristen und Juristinnen, während sich zum Beispiel die Schweizer Jugendstaatsanwaltschaft aus einem multiprofessionellen Team zusammensetzt. Da arbeiten direkt bei der Staatsanwaltschaft Psychologen/Psychologinnen und Sozialpädagogen/Sozialpädagoginnen. Nur das Alter zu senken, hätte zur Folge, dass wir 12-Jährige bereits wegsperren. Obwohl das die Politik verfolgt, kann das nicht die Lösung sein. Es braucht mehr, es braucht ein Gesamtkonzept!

Unser Beitrag, als ein Teil davon, könnte einerseits die Präventionsarbeit durch Workshops mit den Burschen und andererseits unser Beratungsangebot sein.

Durch mehr finanzielle Mitte konnten wir zwei Mitarbeiter anstellen, die unser Workshop-Angebot 2022 weiter ausbauen konnten. Und wir sind dabei neue Angebote zu entwickeln, in denen die Auseinandersetzung mit Gewalt immer ein Schwerpunkt ist.

Bei der Einzelberatung haben wir schon seit einiger Zeit ein Einstiegsalter von 12 Jahren. Die Burschen werden hauptsächlich von ihren Eltern, Schulen, Jugendwohngemeinschaften, der Kinder und Jugendhilfe oder anderen Einrichtungen an uns vermittelt. Da wir im Grunde in der Beratung auf Freiwilligkeit setzen, ist die große Herausforderung, die Jugendlichen zu erreichen, mit ihnen in Kontakt zu kommen. Wenn sie merken, dass unser Angebot keine Strafmaßnahme ist, sondern wir sie unterstützen, ihr Leben ohne Gewalt zu gestalten, kann sich viel verändern und sie müssen nicht mehr gefürchtet sein.

Oh Boy!

Über (toxische) Männlichkeit

_ André Leonhardt

Gegenwärtige Diskussionen zum Thema Männlichkeit sind zunehmend von einer Problematisierung geprägt, wodurch Begriffe wie „Toxic Masculinity“ an Popularität gewinnen und als Erklärung für schädliches Verhalten von Burschen und Männern herangezogen werden. „Toxische Männlichkeit“ steht begrifflich für eine Konstellation sozial regressiver männlicher Eigenschaften, die Dominanz, Abwertung von Frauen, Homophobie und mutwillige Gewalt fördern[1]. Der Ausdruck geht zurück auf das Konzept der hegemonialen Männlichkeit[2] aus der kritischen Männlichkeitsforschung, wonach jene Verhaltensweisen in Männern mittels dominanz- und machtgeprägten Diskursen gesellschaftlich erzeugt und aufrechterhalten werden. Jene sozialkonstruktivistischen Erklärungsansätze, die Gewalt und anderes Problemverhalten auf reduktionistische Weise allein der sozialen und kulturellen Prägung von Burschen und Männern anlasten, missachten dabei die Universalität männlicher Gewaltbereitschaft über verschiedenste Kulturen und Zeiten hinweg. Viel eher ist davon auszugehen, dass soziale und kulturelle Einflüsse bereits angelegte Verhaltenstendenzen verstärken können, nicht aber alleinig für diese verantwortlich zu machen sind. Werden biologisch wirksame Einflussfaktoren ignoriert, liegt die Annahme nahe, dass männliches Verhalten lediglich erlernt ist und folglich verlernt werden könne. Wird die Biologie nicht ausgeklammert, ergibt sich für die Arbeit mit Burschen und Männern eine differenziertere und umfassendere Möglichkeit, ihre potenzielle Gewaltbereitschaft lösungsorientiert aufzugreifen. Es kann ein Bewusstsein für ein eventuell höheres Aggressionspotenzial geschaffen werden, ohne ihnen dabei die Verantwortung für ihr Handeln abzuerkennen. Gemeinsam mit ihnen können Haltungen und Verhaltensweisen erarbeitet werden, die ihnen einen konstruktiven Umgang mit ihrer Aggression und den damit verknüpften Emotionen ermöglichen. Beratung kann ferner dabei helfen, Strategien zur besseren Impulskontrolle und eine Erhöhung von Problem- und Risikobewusstsein zu erarbeiten. Einseitige, sozialisationsbedingte Erklärungen männlichen Problemverhaltens, etwa die Überrepräsentation von Männern bei Suchterkrankungen, Gewaltverbrechen und Risikoverhalten, missachten darüber hinaus, dass es sich dabei meist um eine geschlechtsspezifische Bewältigung dahinterliegender Probleme handelt. Ungünstige Lebensbedingungen wie etwa Traumatisierungen im Kindesalter wirken sich unterschiedlich auf Mädchen und Burschen aus. Während bei Mädchen primär das Risiko für Angst- und depressive Erkrankungen steigt, erhöht sich bei Burschen insbesondere das antisoziale- und Risikoverhalten sowie Aggression gegen andere Burschen[3,4]. Abseits der Debatte um den Einfluss von Umwelt und Biologie stellt sich ferner die Frage, wie angemessen eine eher defizitäre Sichtweise auf Männlichkeit ist. Sofern Einigkeit darüber besteht, dass der Einbezug subjektiver Männlichkeitskonzeption einen wertvollen Platz in Männer- und Burschenarbeit haben kann, sollten Begrifflichkeiten wie „toxische Männlichkeit“ kritisch betrachtet werden. Leicht könnte die Bezeichnung so interpretiert werden, als hafte Männlichkeit per se etwas (zumindest potenziell) Schlechtes an. Es ist zweifellos der Fall, dass hypermaskuline Rollenvorstellungen ein Hindernis für Männer darstellen, Hilfe in Form von Beratung oder Therapie in Anspruch zu nehmen. Wenn nun Männlichkeit zunehmend negative Narrative anhaften, so könnte dies eventuell Scham in Bezug auf die eigene Männlichkeit erzeugen, die einer wichtigen Auseinandersetzung zusätzlich abträglich wirkt. Würden insbesondere heranwachsende Burschen nicht eher von einer Sichtweise auf Männlichkeit profitieren, die deren Stärke und Potenziale hervorhebt und zu entfalten versucht, als sie grundsätzlich zu verdächtigen? Uns als Männerberatungsstelle kommt hier eine wichtige Verantwortung zu, die eine andauernde (Re-)Positionierung zum Diskurs über Männlichkeit erforderlich macht.

Literatur: **1. Kupers, T. A. (2005):** Toxic masculinity as a barrier to mental health treatment in prison. Journal of Clinical Psychology, 61 (6), S. 714. **2. Connell, R. W. (2005):** Masculinities. Polity. **3. Ellis, B.J. & Del Giudice, M:** (2019). Developmental adaption to stress: an evolutionary perspective. Annual Review of Psychology, 70, 111-139. **4. Durrant, R. (2019):** Evolutionary approaches to understanding crime: explaining the gender gap in offending. Psychology, Crime & Law, 25(6), 589-608.

Wo sind die Burschen, wenn sie zu Hause sind?

bevorzugt, bemitleidet, gefürchtet oder doch unsichtbar.

_ Florian Zeiner

Der digitale Fortschritt der letzten Jahre hat einiges an Bewegung in unsere verschiedenen Arten des Zusammenlebens gebracht. Im schulischen Bereich können Hausaufgaben jetzt auch online versendet und online abgegeben werden. Unterrichtsmaterial kann leichter verschickt und online unterrichtet werden. Die Jugendlichen haben ihren Stundenplan am Handy und manche sogar einen Schullaptop. Alle sind damit für die Schule schneller und leichter erreichbar.

Erwachsene können jetzt bequem Fortbildungen online absolvieren und sich schnell in unterschiedlichste Themen einarbeiten. Arbeit kann bei manchen in Homeoffice erledigt werden und man ist zeitlich nicht mehr so angebunden. Von außen betrachtet klingt das nach einer wesentlichen Erleichterung für alle.

Doch melden sich immer wieder Jugendliche und junge Erwachsene in der Familienberatungsstelle Mannsbilder, die sich aufgrund der schnellen technischen Entwicklung zunehmend gestresst fühlen. Manche haben den Eindruck, dass sie etwas verpassen könnten, wenn sie nicht dauernd online sind. In unterschiedlichen Gruppen auf Discord, WhatsApp oder auf Plattformen wie Tiktok, Instagram, Snapchat, Roblox oder YouTube ist ständig etwas los. Der Kontakt mit den Mitschüler*innen und Mitstudent*innen endet nicht in der Schule, sondern geht am Handy munter weiter. Jedoch auch Mobbing, Sexting, Stalking uvm. geht mit nach Hause und endet nicht mehr in der Schule. Die Kehrseite der Medaille?

So stellt sich auch für mich in der Männer- und Burschenberatung die Frage, ob diese Dauerverfügbarkeit ihren Preis hat. Kinder und Erwachsene bewegen sich viel länger in der virtuellen Welt als vor der Corona-Pandemie, bekommen weniger Abstand zu ihrer Schule und zur Arbeit, kommen weniger zu Ruhe, spüren sich und das Gegenüber vielleicht auch weniger. Eltern äußern sich besorgt, dass die Kinder immer weniger Freunde treffen und mehr Zeit alleine zu Hause in ihren Zimmern verbringen. Die Jugendlichen halten dagegen, dass sie ihre Freund*innen doch online treffen, was für sie gefühlt genauso zählt. Eltern fragen sich, ob es für die gesundheitliche Entwicklung ihrer Kinder gut ist, wenn sie zwar mehr Zeit physisch sicher zu Hause in ihrem Zimmer verbringen, doch gleichzeitig geistig in einer für Eltern unkontrollierbaren, unübersichtlichen Welt voll mit Informationen, fremden Menschen und unterschiedlichsten Einflüssen leben.

Die meisten Eltern in unserer Beratungsstelle wissen oft gar nicht, wo sich ihre Kinder im Internet bewegen und was sie dort machen. Damit sind sie wohl auch nicht alleine, zugegeben ist es

wirklich schwierig als Erwachsener in der sehr schnelllebigen virtuellen Welt den Überblick zu behalten. Vielleicht ist es sogar mittlerweile für die Kinder und Erwachsenen fast unmöglich geworden mit allen neuen Trends und technischen Entwicklungen schrittzuhalten, wo wir wieder beim Gefühl des erlebten Stresses wären.

Eine Mutter berichtet, dass sich ihr Sohn außer in die Schule gar nirgends mehr hinbewegt. Er spricht jetzt jedoch besser Englisch, da er meistens mit Jugendlichen aus der ganzen Welt spielt. Da wären wir wieder bei den positiven Seiten einer vernetzten Welt außerhalb des Kinderzimmers. Sie macht sich jedoch auch Sorgen und diese brachten sie mit ihrem Sohn zu uns. Diese Sorge um ihr Kind machte den Burschen auch für mich in der Beratung sichtbar. Viele andere werden es nur, wenn sie in der Schule auffällig oder gewalttätig werden oder gar nicht mehr dort erscheinen. Mit manchen kommen wir überspitzt formuliert erst in Kontakt, wenn sie erwachsen sind, keine erfolgreichen Gamer oder YouTuber geworden sind, immer noch in ihrem Kinderzimmer wohnen und den Eltern der Geduldsfaden reißt. Die letzten Jahre kann ich mich auch an einige junge Männer erinnern, die am liebsten zuhause vor ihrem Gaming-PC verschwunden sind und irgendwann den Punkt erreichten, an dem sie zunehmend vereinsamt sind oder vielleicht der Wunsch nach einer Partnerschaft in ihnen aufgetaucht ist. Zweiteres können wir nicht aus dem Hut zaubern, jedoch können wir als Männerberatung eine Brücke sein, um wieder in Kontakt mit dem Außen zu gehen. Der Titel unserer letztjährigen Burschentagung 2022 war „bevorzugt, bemitleidet, gefürchtet“. Vielleicht hätten wir noch unsichtbar ergänzen können, den gefürchtete, bemitleidete und bevorzugte Burschen werden gesehen, unsichtbare erst, wenn sie sichtbar gemacht werden.

© Chris McCoy / Safely Endangered

„Burschen – die Männer von morgen?“

_ Andreas Huber

Wir wissen, dass Burschen im Alter zwischen 11 und 15 Jahren beginnen, für ihre Eltern besonders schwierig zu werden und die Eltern für die Burschen. In der Pubertät sind bei Burschen Wachstumshormone sowie Testosteron dafür verantwortlich den Körper zum sprunghaften Wachstum anzuregen. Neben der Körpergröße, der Körperbehaarung - einschließlich Bart, den Geschlechtsorganen, der Gesichtsform und den Stimmbändern, wird auch das Gehirn umgebaut. Dieser permanente mehrjährige Stress wird durch Pickel, erste Verliebtheit, neue sexuelle Bedürfnisse und Unklarheit der männlichen Rolle weiter verschärft. Es braucht ein hilfreiches Umfeld um diesen Druck gut tragen und die umfassenden Veränderungen nachhaltig integrieren zu können. Und dann kam Corona und die Maßnahmen, die vor allem Jugendliche in ein enges Korsett zwangen. Über eine geraume Zeit wurden Kontakte zu Freunden und zur Peergruppe untersagt, die gerade in der Pubertätszeit von großer Bedeutung sind. Verschiedene Studien zeigen, dass gerade während und nach Corona, die Zahl der Jugendlichen mit psychischen Gesundheitsproblemen rasant angestiegen ist. Eine der Studien ist in Zusammenarbeit der Donau-Universität Krems und Med-Uni Wien entstanden. Dabei wurden 3000 Schüler:innen im Alter ab 14 Jahren aus ganz Österreich befragt. „Mehr als die Hälfte von ihnen gab an, unter einer depressiven Symptomatik zu leiden, die Hälfte unter Ängsten, ein Viertel unter Schlafstörung. 16 Prozent sprachen von suizidalen Gedanken.“ (vgl. Pieh 2021, o.S.). Diese besorgniserregende Entwicklung darf uns Mannsbilder daran erinnern, wie wichtig unsere Arbeit an Schulen und in den Beratungsstellen mit den Burschen gerade jetzt ist. Allen anderen Leser:innen möchte ich mitteilen, dass Burschen in den Beratungsstellen der Mannsbilder, bereits ab dem 12 Lebensjahr beraten werden.

In Lienz beraten wir jeden Dienstag von 17:00 bis 20:00 Uhr. Da wir seit einem Jahr eine Warteliste bzw. Wartezeiten bis zur ersten Beratung haben, ist es besonders wichtig rechtzeitig anzurufen und ein Erstgespräch zu vereinbaren.

Quelle der Statistik: Pieh, Christoph: (2021) www.derstandart.at. Kinder in der Pandemie: Gibt es die Generation Corona? www.derstandard.at/story/2000132550037/kinder-in-der-pandemie-gibt-es-die-generation-corona. Abgerufen am 12.03.2023

Gleichstellung ist (k)ein Frauenthema

_ Ernst Huber

Gleichstellung betrifft alle Geschlechter und daher werden alle Geschlechter ihren Beitrag zu leisten haben. Es scheint aber dennoch lohnend, einen Blick aus der männlichen Perspektive darauf zu werfen, besonders, da „dem Mann“ der Ursprung der Ungleichbehandlung vorzuwerfen ist.

Der Mann als Norm

Marketing ist im Grunde zweigeschlechtlich, wobei der Mann als Norm betrachtet wird, die Frau bzw. alle anderen Geschlechter als Abweichung. So werden Spielzeuge „extra“ für Mädchen kreiert, meist in rosa oder pink gehalten, mit Einhörner, Prinzessinnen oder Glitzer versehen. Bei den Jungs gibt es Abenteuer, Frech sein und wilde Tiere.

Beispiele:

- **Lego für Jungs:** Rennfahrer, Baumaschinen, Einsatzkräfte, Raumfahrt, Roboter, Ninjas, Ritter, Fluggeräte, Zug usw ...
- **Lego für Mädchen:** Häuser, Schlösser, Garten, Familie, Urlaub, Friseurin, Freundinnen, Pferde usw ...
- **Playmobil Jungs:** Piraten, Drachen, Motorrad, Autorennen, Fahrzeuge, Saurier ...
- **Playmobil Mädchen:** Haus mit Garten, rosa Auto, Spielplatz, Märchenschloss, reiten, schwimmen, Magie ...

Gender Marketing zielt auf die Vermarktung von Produkten, die bewusst auf die Dualität von Geschlechtlichkeit ausgerichtet ist. Dieses frühe Erlernen von Stereotypen Klischees und Rollenbildern erschwert später den Erwachsenen umso mehr die Akzeptanz von Vielfalt und Gleichheit, als diese Vorbilder im realen Alltag ihre Entsprechung finden. Der Junge muss stark und tapfer sein, er darf auch mal schmutzig werden und -zuschlagen. Bei Mädchen wird hübsch mit brav gleichgesetzt, Zurückhaltung und Fleiß als erstrebenswert betrachtet. Eine Spielwarenriese hat kürzlich in Schweden einen Weihnachtskatalog erstellt, der Stereotype auflösen sollte. Mädchen bekommen nun Waffen in die Hand, während der Junge einer Puppe das Fläschchen verabreicht. Macht man es sich in solchen Fällen zu leicht? Einfach die Rollen tauschen und alles ist gerecht? Wohl kaum. Mädchen den Umgang mit Gewehren beibringen? Frauen Gewaltanwendung unterrichten? Wohin soll die Reise gehen? Begegnung auf Augenhöhe meint nicht Auge um Auge, es geht darum gemeinsame Definitionen davon zu schaffen, wie wir als Menschen zusammenleben wollen. Will ich als Mann, dass meine Mutter, meine Frau und meine Tochter so von anderen Männern behandelt werden, wie ich andere Frauen behandle? Will ich als Frau, dass mein Vater, mein Mann und mein Sohn mit denselben Vorurteilen begegnet wird, wie ich sie pflege? Dies kann in allen Variationen des vielfältigen Lebens weitergedacht werden, ohne die klassischen Stereotype wie hier, zu bedienen.

Burschen können auf verschiedene Weise dabei unterstützt werden, zu einer Gleichbehandlung beizutragen:

- **1. Reflektieren des eigenen Verhaltens:** Burschen können ihr eigenes Verhalten in Bezug auf Gleichstellung reflektieren und sicherstellen, dass sie weder sexistische noch diskriminierende Kommentare oder Handlungen machen. Sie sollten auch darauf achten, andere nicht aufgrund ihres Geschlechts zu diskriminieren oder zu belästigen.
- **2. Unterstützung von Mädchen und Frauen:** Burschen können sich aktiv darum bemühen, Mädchen und Frauen zu unterstützen, indem sie ihre Meinungen und Ideen respektieren, auf ihre Bedürfnisse und Wünsche eingehen und sicherstellen, dass sie gleichberechtigte Chancen und Zugang zu Ressourcen haben.
- **3. Bewusstsein schaffen:** Burschen können sich auch darum bemühen, das Bewusstsein für Geschlechterdiskriminierung und -ungleichheit in ihrer Umgebung zu schärfen, indem sie ihre Freunde und Familie darauf aufmerksam machen und sich für Gleichheit und Inklusion einsetzen.
- **4. Bildung:** Burschen können auch ihre eigenen Fähigkeiten und ihr Wissen im Hinblick auf Gleichstellung und Inklusion erweitern, indem sie sich weiterbilden und Informationen und Ressourcen zu diesem Thema suchen.

Gleichstellung ist ein Aufeinander zugehen, kein Nachrennen und kein Davonlaufen. Geschlecht ist einerseits eine biologische Tatsache, die gerne als Argument für Ungleichbehandlung genommen wird. Chromosomen werden da ins Treffen geführt, natürlich Körperbau und ganz beliebt- Instinkte und Triebe. Das Selbstbewusstsein und das nicht im männlichen Sinne, sondern im Sinne des sich-selbst-bewusst-seins, das ausdrückliche Dasein, die Möglichkeit, dieses im Rahmen der Möglichkeiten zu gestalten und Verantwortung dafür zu übernehmen.

Nicht Schuld!

Dieses Konzept der Schuld entlastet nur die Schuldigen durch die Möglichkeit der Entschuldigung. Verantwortung als Mensch bedeutet Geschlechteridentität wahrnehmen und verantwortlich damit umzugehen. In den letzten Jahren haben wir alle auf unterschiedliche Weise miterlebt, wie schnell Gruppen identifiziert sind, die sich unerwünscht verhalten, Normen hinterfragen und (zu) kritisch mit Systemen sind, die die eigene Komfortzone bedienen. Waren es die Männer, die da bedrohlich Kritik übten? Oder die Frauen? Oder aber Menschen, die sich Sorgen um das Klima, die Gesundheit, die (demokratischen) Entwicklungen machen? Kunstwerke werden beschüttet, es wird sich auf Straßen geklebt. Wer sind die? Warum tun die das? Sind sie überhaupt einer Gleichstellung würdig, auch wie sie das (bequeme) System des Mainstreams kritisieren?

Funktionierende Gleichstellung

Geht es um Diskriminierung, Ausgrenzung, Lächerlichmachung usw. dreht es sich vorurteilsfrei in erster Linie nicht ums Geschlecht. Schwurbler bleibt Schwurbler, auch wenn dabei auch immer auch natürlich die Schwurblerinnen mitgedacht sind. Natürlich, hier geht es. Zu viel Zuwanderung? Zu doofe Politik von „da oben“? Zu viel Weltbevölkerung? Was hat Meinung mit Geschlecht zu tun? Ist eine Person „für“ die Ukraine, ist es vor allem Kontextabhängig, ob sie dafür gescholten wird, oder Beifall erntet. In welcher Meinungsblase befindet sich die Person, welche Meinung vertritt die Peergroup usw. ist hier meinungsprägend. Geschlechtsteile, Geschlechterzugehörigkeit oder Sexualität usw. spielen plötzlich keine Rolle. Bei Vorurteilen, Diffamierung und Ausgrenzung steht dies an zweiter Stelle. Schlägt ein Mann seine Partnerin, ist der klassische und richtige Weg, ihn so schnell wie möglich aus der Wohnung wegweisen zu lassen, eine Anzeige zu machen und nur unter strengen Auflagen wieder Kontakt zur Frau aufnehmen zu lassen. Sind die Rollen vertauscht, schaut die Lage etwas anders aus. Warum ist das so? Es ist sehr viel seltener der Fall, Männer sind meist Opfer männlicher Gewalt. Aber warum ist Gewalt überwiegend männlich? Woher kommen die steigenden Zahlen bei Femiziden? Die jungen Menschen von heute sollten in all den Herausforderungen und Fragestellungen der modernen Welt bestmöglich begleitet werden, ohne adultistische Gebarungen. Kritik, Auseinandersetzung und Diskussion muss möglich sein und vorgelebt werden. Diesbezüglich hat unsere derzeitige Gesellschaft einiges zu lernen.

Pro und Kontra

Da absolute Gleichbehandlung nicht möglich ist, sollten die Schwerpunkte auf Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung liegen. Gleichbehandlung kann nicht erreicht werden, solange strukturelle Diskriminierung und Ungleichheit in der Gesellschaft besteht Gleichbehandlung ist aufgrund unterschiedlicher politischer, individueller, historischer und kultureller Vorstellungen nicht universell definierbar

Gleichbehandlung ist möglich, weil Fairness und Gerechtigkeit universelle Werte sind Gleichbehandlung ist möglich, wenn die Konzentration auf Gemeinsamkeiten, nicht Unterschiede gerichtet wird Gleichbehandlung funktioniert, weil anerkannte Unterschiede eine Quelle von Stärke und Vielfalt darstellen, die individuelle Fähigkeiten anerkennt und fördert

Mit einem Zitat meiner Kollegin Anna-Sophia möchte ich hier schließen:

„Geschlechterrollen und -normen kritisch zu hinterfragen, sich auszuprobieren, sich selbst in einem vielfältigen Facettenreichtum kennenzulernen, Verantwortung zu übernehmen, daran zu wachsen und sich neu kennenlernen und sich Themen anzueignen – all das ist äußerst lustvoll und bereichernd.“

Wenn man(n) sich darauf einlassen kann

Die Burschen von heute – Verantwortungsträger von morgen

_ Marco Nicolussi C.

Erster Schauplatz: Junge Menschen reichen in Österreich erstmalig eine Klage gegen den Staat Österreich ein. Eigentlich sind es 12 Kinder und Jugendliche zwischen 5 und 16 Jahren, die Ihre Kinderrechte als verletzt ansehen. Kinderrechte sind in Österreich nämlich ein hohes Gut. Vertreten durch eine im Thema Klimaveränderung erfahrene Anwältin klagen sie nun beim Verfassungsgerichtshof aufgrund des versprochenen, längst überfälligen Klimaschutzgesetzes. Es geht darum, dass ihre Zukunft besser geschützt werden muss. Die Klage wird von den Aktivist:innen von Fridays For Future (FFF) und dem Verein „CLAW – Initiative für Klimarecht“ mitgetragen.

Die Vertreter der älteren Generation, der auch ich angehöre, müssen sich zu Recht fürchten. Fürchten vor den Folgen unseres Handels, das lebensbedrohliche Auswirkungen für die nachfolgende Generation hat. Und als Mann sehe ich hier die heranwachsenden Burschen in einer besonderen Verantwortung. Es gilt nämlich erschwerend: Die wirklich mächtigen Gremien in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft heute sind männlich in weit fortgeschrittenem Alter. Deren Empathiefähigkeit ist kaum vorhanden.

Dem gegenüberstehend sehe ich die heranwachsende Generation der heutigen Jugendlichen, die aktuell immer selbstbewusster für ihre Anliegen auftreten, in den sozialen Medien wie allgemein in der breiten Öffentlichkeit. Was ich schön finde: Kluge Direktor:innen an Schulen geben ihren Schüler:innen mit Hinweis auf eine schulbezogene Veranstaltung - die Bildungsdirektion Steiermark hatte den weltweiten Klimastreik am 3. März 2023 zur schulbezogenen Veranstaltung erklärt - unterrichtsfrei, wenn letztere in einer vernetzten Aktion in mehreren Bundeshauptstädten (Steiermark, Vorarlberg, Wien) gegen die drohende Klimakatastrophe demonstrieren.

Zweiter Schauplatz: Ich komme in eine Burschengruppe 13-jähriger, acht Schüler der Neuen Mittelschule Axams. 50 Lebensjahre liegen in etwa zwischen uns. Gemeinsam mit meinem Kollegen Albert eröffnen wir das Gespräch, stellen uns vor, bitten die Jungs sich vorzustellen. Wir unterhalten uns über deren Vorlieben, Interessen, Beziehungen im Klassenverband und zu den Mädchen in ihrer Klasse. Auch über Erfahrungen mit Gewalt, Täter- und Opfersein. Es sind nicht nur pubertierende junge Männer, es sind heranwachsende Persönlichkeiten, denen ich da begegne. Ich versuche respektvoll zu sein, hinzuhören, auf die Unterschiede zwischen meiner und ihrer Lebenswelterfahrung zu achten, wie gesagt, da liegen 50 Jahre Abstand dazwischen. Was mich berührt ist die Sensibilität der jungen Burschen, eine Empfindsamkeit, die sich als eine andere Form von Intelligenz zeigt. Das lässt mich hoffen, angesichts einer aktuell von vielen Seiten bedrohten Welt. Und so kann ich die zwei Schauplätze verbinden, in einen Zusammenhang stellen, der mich wieder Hoffnung schöpfen lässt.

Trans Jungen und Burschenarbeit

_ André Leonhardt

Innerhalb des letzten Jahrzehnts kam es zu einem rasanten Anstieg in der öffentlichen Wahrnehmung und Diskussion rund um das Thema Transidentität. Zeitgleich stieg die Zahl der Adoleszenten, die eine Geschlechtsdysphorie aufweisen und entsprechende Hilfsangebote in Anspruch nehmen, merklich an. Mit Geschlechtsdysphorie wird eine Inkongruenz zwischen der empfundenen Geschlechtsidentität und dem biologischen Geschlecht bezeichnet.

Der im gesamten westlichen Raum anhaltende Zuwachs betroffener Jugendlicher zeigt sich auch an der verantwortlichen Sprechstunde der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Hall, die einen zehnfachten Anstieg an Zuweisungen innerhalb weniger Jahre verzeichnet hat. Dabei gaben 70% der vorgestellten Patienten eine transmännliche- und 25% eine transweibliche Geschlechtsidentität an[1].

Für die Arbeit der Männerberatung ergeben sich aus dieser gegenwärtigen Entwicklung zahlreiche Fragen, so zum Beispiel bezogen auf die Burschenarbeit in Workshops: Ab wann gilt ein trans Junge als Teil der geschlechtshomogenen Gruppe der Burschen und nimmt teil? Wird die Transidentität zum Thema in der Gruppe gemacht? Inwieweit gefährden wir Intimität und Authentizität von Burschengruppen, die sich aus der gemeinsamen Arbeit „unter Männern“ ergibt, wenn wir diesen Raum erweitern? Wie gehen wir mit Konflikten um, die daraus entstehen können?

Vorrangig sollte es darum gehen, eine Haltung als Verein zu entwickeln, sowohl für das Beratungssetting als auch für die Arbeit mit Burschengruppen. Dieser Anspruch leitet sich nicht nur aus der wachsenden Zahl an transidenten Jugendlichen ab, die uns vor allem an Schulen begegnen können, sondern auch durch unsere inhaltliche Zuständigkeit. Als Bursche zu leben und wahrgenommen werden zu werden bringt inhärente Fragen rund um das Thema Männlichkeit mit sich, für die wir als wertvoller Ansprechpartner nützlich sein können. Wichtig für die Klärung einer Positionierung ist die Tatsache, dass eine Geschlechtsdysphorie im Kindesalter nur bei etwa 20% der Betroffenen bis ins Erwachsenenalter bestehen bleibt, während bei den übrigen Kindern eine spätere homosexuelle Entwicklung überdurchschnittlich häufig ist[2]. Um diesem Sachverhalt Rechnung zu tragen, ist eine ergebnisoffene und entwicklungsbegleitende Haltung unbedingt notwendig. Schritte der Transition wie etwa eine Alltagserprobung des Rollenwechsels sollten keinesfalls von außen forciert werden. Möller und Kollegen [3 (3)] empfehlen stattdessen folgende Grundhaltungen und Vorgehensweisen: Eine Offenheit für dynamische Entwicklungen in Bezug auf Geschlecht und Identität (sowie ihre Verschränkungen), ein transparentes und partizipatives Vorgehen mit den Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern sowie detailliertes Hintergrundwissen und fortlaufender Bezug zur wissenschaftlichen Literatur.

Bislang nutzen betroffene Kinder- und Jugendliche eher Schwerpunktberatungsstellen für eine Einzel- oder Familienberatung und es bleibt abzuwarten, ob es in unseren Beratungsstellen einen merklichen Anstieg zu verzeichnen geben wird. Für Schulworkshops hat die Thematik dagegen mehr Aktualität und machen Diskurs und Konzeptarbeit erforderlich.

Literatur: **1.** Fuchs, M., Ortner, N., Haid-Stecher, N., Thun-Hohenstein, L., & Sevecke, K. (2020). Versorgungsmodelle für Kinder und Jugendliche mit Geschlechtsdysphorie: Überblick unter Berücksichtigung der österreichischen Behandlungsrealität. Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 69(6), S.590-603. **2.** Thun-Hohenstein, L., Hackenberg, B., Riedl, S., Bangerl, H. P., Fuchs, M., Gottardi-Butturini, E. (2017). Empfehlungen für den Behandlungsprozess bei Geschlechtsdysphorie von Kindern und Jugendlichen. https://www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Nicht-uebertragbare-Krankheiten/Psychische-Gesundheit/Transsexualismus-Geschlechtsdysphorie.html **3.** Möller, B., Nieder, T.O., Preuss, W.F., Becker, I., Fahrenkrug, S., Wüsthof, A., Briken, P., Romer, G., Richter-Appelt, H. (2014). Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Geschlechtsdysphorie im Rahmen einer interdisziplinären Spezialsprechstunde. Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 63, S.465-485.

Gewaltpräventive Männerberatung

_ Marcel Kerber

Als Folge der Femizide und der aufeinanderfolgenden Krisen in den letzten Jahren wurden die Männerberatungen in Österreich von der Bundesregierung mit mehr Ressourcen für Gewaltprävention ausgestattet. Die Mittel aus dem Topf des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz wurden in einem ersten Schritt dem Dachverband für Männerarbeit in Österreich (DMÖ) zur Verfügung gestellt, dieser verantwortet die Weitergabe und Abwicklung der fördergerechten Verwendung in den Beratungsstellen.

Die Männerberatung Mannsbilder konnte dank dieser zusätzlichen Mittel – zusätzlich bestehen noch Förderungen vom Land Tirol und der Stadt Innsbruck - ihr Tätigkeitsfeld in einem Ausmaß ausweiten, das den Anfragen und Bedürfnissen aus der Bevölkerung gerechter wird. Das betrifft vor allem den Standort Innsbruck (rund 40 % der Tiroler Bevölkerung leben in den Bezirken Innsbruck Stadt und – Land). Neben einer personellen Aufstockung und zusätzlichen Beratungsteams im Rahmen von freien Dienstnehmern (zusätzliche Beratung am Donnerstag und Freitag ganztägig) konnten drei Berater mit einem Ausmaß von 25 Wochenstunden angestellt werden. Dies erleichtert auch die organisatorischen Belange rund um unsere unterschiedlichen Angebote deutlich. Zusätzlich können wir auch von Montag – Donnerstag einen fixen Journaldienst anbieten, zu welchen ein Männerberater für mindestens zwei Stunden am Vormittag für Anrufer*innen erreichbar ist. Ein Angebot, das auf regen Zuspruch trifft. Nicht zuletzt war es uns aufgrund der zusätzlichen Ressourcen möglich, am Standort Anichstraße 5a eine zweite Beratungsstelle zu eröffnen und dem zusätzlichen Bedarf auch räumlich gerecht zu werden. Eine wichtige Folge all dieser Maßnahmen war eine signifikante Verkürzung der Wartezeit für eine Erstberatung. Leider besteht die Warteliste trotz der verbesserten Rahmenbedingungen weiterhin.

2022 hatten 660 Männer in Tirol die Chance einen Beratungsprozess in Anspruch zu nehmen. Wir bedanken uns abschließend beim DMÖ für die Abwicklung sowie besonders bei allen öffentlichen Fördergebern von Bund, Land und Stadt für die Unterstützung, um damit die dringliche Ausbauarbeit fortzusetzen zu können.

Beratung in der Justizanstalt Innsbruck

_ Marcel Kerber

Nach einer längeren (auch pandemiebedingten) Pause begleitet die Männerberatung Mannsbilder wieder verstärkt Insassen der Justizanstalt im Einzel- und Gruppensetting. Die Beratungen finden sowohl in der Justizanstalt als auch in den Räumlichkeiten der Männerberatung statt. Im Jahr 2022 konnten wir zwei Gewaltgruppen in der JA durchführen. Die Teilnehmer wurden vom Psychologischen Dienst vorausgewählt, danach wurde die tatsächliche Teilnahme im Rahmen eines Clearing-Gesprächs festgelegt.

Ein wichtiges Kriterium war neben der Gruppeneignung die Motivation das gewalttätige Verhalten verändern zu wollen. Die Gruppen wurden von zwei Männerberatern geleitet, neben der Gewaltprävention war es ein wichtiges Ziel, die Insassen für eine weiterführende Beratung im Einzelsetting zu gewinnen. Diese ist in Absprache mit der Vollzugsstelle im Rahmen von Ausgängen prinzipiell möglich und wird von der Justizanstalt in weiterer Folge organisiert. Daneben können inhaftierte Männer – unabhängig von der Gewaltgruppe - nach schriftlicher Anfrage auch zu uns in die Beratungsstelle kommen und eine Gewaltberatung in Anspruch nehmen. Neben Einzel- und Gruppenberatung führen wir für jugendliche Insassen gewaltpräventive Workshops durch.

Es freut uns, dass wir unsere Haltung, Erfahrung und unser Fachwissen als Männerberater nun auch wieder in der Justizanstalt einbringen können. Wir möchten uns an dieser Stelle beim Leiter der Justizanstalt Innsbruck HR Mag. Reinhard Potocnik sowie bei HR MMag. Oskar Baumgartner und seinen Mitarbeiter*innen vom psychologischen Dienst für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Mitarbeit bei der MännerInfo

Die Männerinfo bietet telefonische Krisenberatung von Männerberatern aus ganz Österreich. Die Nummer ist rund um die Uhr besetzt, bei Bedarf kann auch Live-Dolmetsch zugeschalten werden. Subventioniert vom Sozialministerium, wird die Männerinfo von der Männerberatung Steiermark/Südburgenland (Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark) koordiniert und organisiert. Im Jahr 2022 haben wir einen Dienst pro Woche übernommen. Insgesamt waren es rund 50 Dienste, das heißt rund 600 Stunden, in welchen wir für Anrufende zur Verfügung gestanden sind.

Tätig waren dabei Albert Witting (Koordination & Beratung) und Marcel Kerber (Beratung).

maennerinfo.at

MÄNNERINFO 24/7
0800 400 777

Opferschutzorientierte Täterarbeit

_ Gotthard Bertsch

Was ist OTA?

Mit opferschutzorientierter Täterarbeit (OTA) ist die Arbeit mit Männern gemeint, die Gewalt gegen ihre (Ex-) Partnerin (und damit mittelbar oder unmittelbar gegen ihre Kinder) ausüben. OTA beinhaltet strukturierte Interventionen zur Beendigung und Verhinderung von Gewaltverhalten. Im Zentrum stehen der Schutz und die Sicherheit des Opfers, Ziel ist die Beendigung von Gewalt.

Klärungsgespräche

In Tirol haben wir schon seit ein paar Jahren mit Frauenberatungs- und Opferschutzeinrichtungen in fast allen Bezirken Konzepte für „Opferschutzorientierte Klärungsgespräche“ entwickelt. Auf Wunsch des Opfers können offene Fragestellungen im geschützten Vierersetting (Klientin mit ihrer Beraterin und Klient mit seinem Berater) bearbeitet werden.

Standards

2016 wurden in einer Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG-OTA) gemeinsame Standards für opferschutzorientierte Täterarbeit definiert. Zu den Mindeststandards zählen die institutionalisierte Kooperation von Täterarbeitseinrichtung und Opferschutzeinrichtung, die Arbeit mit dem Täter und Unterstützungsprogramme für die Opfer.

BAG-OTA und AG-OTA

Die Wiener Interventionsstelle hat im Frühjahr 2021 die Koordination der BAG-OTA niedergelegt und die Arbeitsgemeinschaft hat sich aufgelöst. Die Männerberatung Mannsbilder arbeitete von Beginn an in der BAG-OTA mit. Die Männerberatungsstellen, die in der BAG-OTA vertreten waren, treffen sich aber weiterhin zur Vernetzung und Weiterentwicklung der Konzepte der opferschutzorientierten Täterarbeit.

Nicht Täter werden

_ Marcel Kerber

Im Jahr 2021 ist das Land Tirol an die Männerberatung mit dem Wunsch herangetreten, ein Angebot für Männer zu entwickeln, die ein Problem mit ihrer Sexualität haben. Der Hauptgrund dafür ist der Mangel an Institutionen, die sich mit der Thematik Pädophilie, sexuelle Übergriffigkeit und Missbrauch von Kindern und Jugendlichen beschäftigen. Es gibt auch sehr wenige niedergelassene Therapeut*innen, die ein entsprechendes Angebot für diese Männer stellen. Sexueller Missbrauch ist ein globales gesellschaftliches Problem und hat häufig nicht nur soziale, sondern vielfach auch lebenslange gesundheitliche Folgen für die Betroffenen. Die Zielgruppe sind einerseits Erwachsene mit einer pädophilen oder hebephilen Präferenzstörung.

Das sind überwiegend Männer, die sich von Kindern oder pubertierenden Jugendlichen (sexuell) angezogen fühlen. Laut Studien sind 1-5% der männlichen Bevölkerung von einer pädophilen Neigung in unterschiedlich starkem Ausmaß betroffen. Berücksichtigt man Fantasien, so lassen sich sogar 25% der Männer und 10% der Frauen von Kindern und Jugendlichen „erotisieren“. Die meisten Männer können ihre Neigung kontrollieren und werden nicht zu Tätern.

Ein weiterer Teil der Zielgruppe sind Männer mit „Hands off – Handlungen“, damit sind Männer gemeint, die Kindesmissbrauchsbilder im Internet konsumieren. Der Begriff „Kinderpornografie“ wird in der Fachwelt schon seit Längerem als verharmlosend abgelehnt (Pornografie ist grundsätzlich legal). Der Gesetzgeber trägt dem nun insofern Rechnung, als dass der Begriff im Strafgesetzbuch durch einen passenderen ersetzt werden soll.
Für beide Zielgruppen sind niederschwellige und anonyme Angebote besonders wichtig, da diese bevorzugt angenommen werden.
Die Männerberatung Mannsbilder bietet für betroffene Männer eine präventive Beratung an allen Standorten in Tirol an. Wir freuen uns sehr, dass wir mit Mag. Jonni Brem von der Männerberatung Wien einen sehr erfahrenen und renommierten Experten und Kollegen gewinnen konnten, der uns bei der Entwicklung des Angebotes fachlich begleitet.
Interessierte Personen finden weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten unter **www.nicht-taeter-werden.tirol** bzw. unter der Telefonnummer **0512 576644 21.**

Gleichstellung & Mannsbilder

_ Gotthard Bertsch

Wir verstehen Gleichstellung als Querschnittsthema, das in allen Angeboten und Maßnahmen der Mannsbilder Berücksichtigung findet. Seit 2015 führen wir jedoch auch konkrete Gleichstellungsinitiativen durch, um dem Ziel der Gleichstellung der Geschlechter Schritt für Schritt näher zu kommen. Wir wollen vor allem in Form von Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildungen / MultiplikatorInnenarbeit einen Beitrag dazu leisten.

2022 setzten wir unter anderem folgende Gleichstellungsinitiativen um:

- Newsletter: Viermal im Jahr erscheint unser Newsletter, der von über 700 Personen bezogen wird. In jedem 2022 erschienen Newsletter behandelten wir in einem kurzen inhaltlichen Beitrag ein für die Gleichstellung relevantes Thema:
  - → **Frühjahrs-Newsletter: Familienväter und Männerinfo.at**
  - → **Sommer-Newsletter: Rechtsberatungen**
  - → **Herbst-Newsletter: Caring Masculinities**
  - → **Winter-Newsletter: Dokuserie "Naked"**
- Öffentlichkeitsarbeit: Diese leisteten wir vor allem in Form von Pressearbeit. So erschienen regelmäßig Beiträge mit „Mannsbilder-Beteiligung" in Tiroler Tageszeitungen bzw. Wochenzeitschriften, sowie in Onlinemedien. Eine Auswahl an Zeitungsartikeln finden Sie im Pressespiegel in diesem Jahresbericht.
- Sensibilisierungsarbeit: Wichtig ist uns auch der Kontakt mit Institutionen in Tirol und österreichweit (andere Burschen- und Männerinitiativen, Frauen- und Mädchenberatungsstellen, Bildungsanbieter, AMS,...), die ebenfalls im Gleichstellungsbereich tätig sind. Diese Kontakte gewährleisten den praktischen und theoretischen Austausch und die kontinuierliche (interne und externe) Weiterentwicklung und Qualitätssicherung.
- Highlights: im Rahmen vom Land Tirol ausgerufenen Projekt „Männer und familiäre Sorgearbeit 2022-2023" führen wir im Projektzeitraum vier Vorträge zum Thema „Caring Masculinities" durch. Für die Vortragsreihe konnten wir den ausgewiesenen Experten und Geschlechterforscher Dr. Erich Lehner gewinnen. Der erste Vortrag fand im Oktober 2022 in Lienz statt. Die weiteren Vorträge werden im Jahr 2023 stattfinden, die Termine finden Sie auf unserer Website. Einen ausführlichen Projektbericht werden wir im nächsten Jahresbericht veröffentlichen. Zwischen September und November 2022 organisierte NEUSTART im Auftrag vom Land Tirol fünf Runde Tische zum Thema „Gewaltprävention". Die Männerberatung war an allen Runden Tischen beteiligt. Ein Ergebnis dieser Treffen von Vertreter*innen von verschiedensten Opferschutz- und Täterarbeitseinrichtungen, aber auch der Exekutive und Justiz, war der Ruf nach mehr Ressourcen für eine flächendeckende Männer- und Gewaltberatung in Tirol.
- Wir möchten uns an dieser Stelle für die Unterstützung und für die gute Zusammenarbeit bei den zuständigen Mitarbeiterinnen der Abteilung „Frauen und Gleichstellung" des Landes Tirol, Iris Reichkendler und Angelika Holler, bedanken.

Plattform gegen die Gewalt in der Familie

_ Gotthard Bertsch

Was ist die Plattform?

Die „Plattform gegen die Gewalt in der Familie“ wurde 1993 als Instrument zur Gewaltprävention gegründet. Die Männerberatung Mannsbilder ist von Anfang an Mitglied und Vernetzungsträger für Männer und Burschen in Tirol.

Fünf Einrichtungen aus Tirol

Die Plattform gegen die Gewalt in der Familie widmet sich fünf Themenbereichen, jedes Bundesland ist mit einer Organisation je Bereich vertreten. Folgende Tiroler Einrichtungen arbeiten in der Plattform mit:

- Kinderschutz Tirol für den Bereich „Gewalt gegen Kinder“
- Frauen gegen Vergewaltigung für den Bereich „Gewalt gegen Frauen“
- Institut für gesellschaftswissenschaftliche Forschung, Bildung & Information – FBI für den Bereich „Gewalt an / unter Jugendlichen“
- Caritas Tirol – Demenzberatung für den Bereich „Gewalt gegen ältere Menschen“
- Männerberatung Mannsbilder Tirol für den Bereich „Burschen- und Männerarbeit“

Ziele der Plattform

Die 45 Einrichtungen, die sich österreichweit in der „Plattform“ engagieren, haben sich zu folgenden Zielen verpflichtet:

- Reduzierung von Gewalt
- Erhöhung der Aufdeckungsrate
- Einleiten effizienter Interventionen
- Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit

Informative Website und Newsletter

Die in der Plattform vernetzten Einrichtungen treffen sich nicht nur zwei Mal im Jahr in Salzburg zum Fachaustausch, sondern publizieren in einem monatlich erscheinenden Newsletter auch Fachartikel zur Gewaltprävention, um die Expertise auch anderen KooperationspartnerInnen, ExpertInnen und Interessierten zur Verfügung zu stellen. Unter www.gewaltinfo.at stehen alle erschienenen Artikel zum Download zur Verfügung, weiters besteht dort auch die Möglichkeit, sich für den monatlichen Newsletter anzumelden. Das Vernetzungstreffen im März 2022 behandelte das Thema „Drittes Gewaltschutzpaket – Anzeigepflicht für Psycholog*innen und Psychotherapeut*innen“. Beim Herbsttreffen im Oktober referierte Dr. Adele Lassenberger zum Thema „Psychische Gewalt mit Schwerpunkt Kinder“.

Regionalprojekt

Im jährlichen „Regionalprojekt“, das alle Kooperationspartner_innen der „Plattform“ umsetzen, vernetzten wir uns mit wichtigen KooperationspartnerInnen im Bereich der Gewaltprävention, nahmen an regionalen Treffen von Sozialeinrichtungen teil, führten Vorträge durch und widmeten uns der weiteren Qualifizierung im Beraterteam.

Familienministerium

Die „Plattform gegen die Gewalt in der Familie“ wird vom Familienministerium finanziert. Wir danken den zuständigen Mitarbeiterinnen MAG. Martina Staffe-Hanacek und MAG. Brigitte Menzel-Holzwarth für die gute Zusammenarbeit.

#ETWASLAE

Drei Kampagnen gegen Gewalt an Frauen

_ Julien Bartl

Künstlerische und aktivistische Plakate

Die Kampagne #etwaslaeuftfalsch thematisierte Gewaltverbrechen gegen Frauen. Die Plakate der drei Künstler:innen Aldo Giannotti, Stefanie Sargnagel und Kateřina Šedá setzen sich mit unterschiedlichen Aspekten von geschlechtsspezifischer Gewalt auseinander. Die Motive wurden in enger Zusammenarbeit und in engem Dialog mit den Organisationen Frauen gegen VerGEWALTigung, Frauenzentrum Osttirol und Mannsbilder Tirol entwickelt. Dieser Austausch zwischen Künstler:innen und Expert*innen ist wesentlicher Bestandteil von #etwaslaeuftfalsch. Drei Kampagnen mit insgesamt fünf Motiven sind für Tirol entstanden. In all der Unterschiedlichkeit bedienen sich alle einem sarkastischen Humor, der es erlaubt über dieses Thema in einer provokant direkten und vielschichtigen Weise zu sprechen.

Der öffentliche Raum in Tirol

#etwaslaeuftfalsch transformierte den uns alltäglich umgebenden öffentlichen Raum der Städte und Dörfer und nutzt Plakatflächen, die sonst zu Werbezwecken verwendet werden, um Gespräche zu initiieren, Bewusstsein zu schaffen und so gemeinsam transformative Prozesse einzuleiten. Die Plakate irritieren, weil sie im Gegensatz zur Werbung nicht eindeutig zuzuordnen sind und doch eine eindeutige Nachricht vermitteln: Sexismus, Mehrfachdiskriminierungen und Gewalt an Frauen gehen uns alle an. Aufbauend auf der ersten Edition, die in Südtirol entwickelt wurde, entstanden 2022 drei Kampagnen gegen Gewalt an Frauen speziell für den Raum Tirol. Die Plakate waren an Haltestellen, auf Werbetafeln und in öffentlichen Verkehrsmitteln vom Außerfern bis Osttirol sichtbar.

Methode: Teilen und Verbreiten

Ziel der Kampagne war es, die Plakate auch zukünftig weiterzuverbreiten und Kompliz*innen für die Fortführung in anderen Städten und Regionen Europas zu finden. So wird der Fundus an Plakaten stetig erweitert. Alle Motive beider Editionen stehen zum Download auf der Webseite etwaslaeuftfalsch.it bereit. Sie stehen unter der Creative Commons Lizenz und können gratis heruntergeladen und ausgedruckt werden. Die Plakatkampagne #etwaslaeuftfalsch im öffentlichen Raum erreicht Menschen während sie ihren alltäglichen Wegen nachgehen. Um die Auseinandersetzung mit dem Thema zu vertiefen und eine intensivere Beschäftigung zu ermöglichen, wird in Tirol ein Vermittlungsprogramm angeboten. In Innsbruck hat am 14. Oktober 2022 gemeinsam mit Gotthard Bertsch von den Mannsbilder Tirol und am 25. November 2022 gemeinsam mit Katharina Hölbing vom Verein Frauen gegen VerGEWALTigung ein Haltestellengespräch stattgefunden. Dabei ging es um folgende Fragen: Was hat es mit Kunst im öffentlichen Raum auf sich? Wie werden die Flächen bespielt? Mit welchen Bildern und Botschaften werden wir konfrontiert? Welches gesellschaftsrelevante Ziel streben die Plakate und an und worin liegt ihr Potential? Was lösen die Plakate in uns aus und wie können wir über Gewalt an Frauen sprechen?

Am 12. Oktober 2022 wurde die Kampagne in einer gemeinsamen Pressekonferenz präsentiert.

U F T F A L S C H

Plakate von

Aldo Giannotti
Stefanie Sargnagel
Kateřina Šedá

In Zusammenarbeit mit

Frauen gegen VerGEWALTigung
Frauenzentrum Osttirol
Mannsbilder Tirol

Kuratiert von

Angelika Burtscher
Veronika Hackl
Daniele Lupo

Gewaltpräventive Burschen*beratung

_ Julien Bartl

Der Dachverband für Männerarbeit in Österreich (DMÖ) verantwortet die Weitergabe und Abwicklung die Mittel, welche vom Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) zur Verfügung gestellt werden. Wir bedanken uns für die zusätzlichen Subventionen im Jahr 2022 wodurch wir unsere gewaltpräventive Arbeit mit Burschen* ausbauen konnten, um den vielen Anfragen einen Schritt näherzukommen.

Journaldienst
Durch die Erweiterung des Angestelltenteams konnten in der Männerberatung Innsbruck die Bürozeiten zur Kontaktaufnahme und Telefonberatung verlängert und von mindestens einem Mitarbeiter fix besetzt werden. Wir sind nun von Montag bis Donnerstag von 10:00-12:00 telefonisch zu erreichen. In dieser Zeit können sich Burschen* für Informationen, Erstabklärung, Kurzberatungen und Terminvereinbarungen an uns wenden. Durch die damit auch regelmäßige Abarbeitung der Emails und Telefonliste, werden auch Burschen* schnell kontaktiert, welche uns außerhalb des Journaldienstes erreichen wollten.

Beratung
2022 haben 148 Burschen* einen Beratungsprozess gestartet, damit hat es eine ca. 30% Steigerung zu den Burschen*beratungen im Vorjahr gegeben. Ein detaillierter Einblick kann im Statistikteil gefunden werden. Durch die neuen Angestellten konnte gerade zu Beginn des Jahres die Warteliste abgebaut werden und viele Jugendliche haben schnell einen Beratungsplatz erhalten. Leider hat die Wartezeit gemeinsam mit den Anfragen von Burschen* im Laufe des Jahres wieder zugenommen.

Krafträume Workshops
Durch die zusätzlichen Ressourcen konnten mehr gewaltpräventive Workshops in ganz Tirol durchführt werden. 2022 haben 20 Workshops für 246 Schülern stattgefunden Ein Workshop dauert üblicherweise 2 × 2 Unterrichtseinheiten und wird von zwei Männerberatern geleitet. Nach jedem Workshop gibt es eine Nachbesprechung mit den verantwortlichen Lehrpersonen. In den Workshops selbst wird sehr prozessorientiert gearbeitet und eine neugierige Haltung gegenüber den Schülern und deren Lebenswelt gezeigt. Aktuelle Themen oder Vorfälle, welche die Jungs beschäftigen, werden besprochen und diskutiert.
In diesem Jahr ist das Thema Gewalt nicht nur sehr oft zur Sprache gekommen, sondern konnte auch durch Provokationen, leichte Schläge oder Grobheiten in den Workshops beobachtet werden. Diese Situationen boten direkt Gesprächsstoff für die Themen Körperlichkeit, Nähe, Grenzen, Gefühle und Empathie. In diesen Gesprächen zeigten sich viele Schüler auch sehr feinfühlig, offen, überraschend aufgeklärt und selbstreflektiert. Die steigende Anzahl der Anfragen zeigt, dass dieses Angebot von den Schülern sowie den Schulen überaus gerne in Anspruch angenommen wird.

Durch eine Förderung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung war es möglich 10 zusätzliche Workshops für 125 Schüler zu organisieren. Dafür wollen wir uns hier herzlich beim BMBWF bedanken.

Boys' Day 2022 in Tirol

_ Julien Bartl

Einrichtungsbesuche

- 500 Burschen
- 23 Schulen
- 47 Einrichtungen

Workshops

- 132 Burschen
- 8 Schulen
- 11 Workshops

Der fünfzehnte österreichweite Boys' Day Aktionstag fand am 10.11.2022 statt. In Tirol wurde der Boys' Day wieder von der Männerberatung Mannsbilder organisiert. Dieses Jahr wurden in Tirol mehr Burschen erreicht als in den Jahren zuvor, insgesamt hat es 632 Kontakte gegeben.

Ziel des Boys' Day ist es, Burschen ab 12 Jahren Berufe vorzustellen, in welchen Männer unterrepräsentiert sind, und ihnen dadurch eine größere Auswahl an Berufen zu bieten. Seit Beginn an wird der Fokus auf Berufe im Gesundheits-, Pflege- und Sozialbereich (Kranken- und Altenpfleger, Kindergartenpädagoge, Volksschullehrer etc.) gelegt.

Wir hoffen, dass wir durch den Boys' Day 2022 wieder einen Beitrag dazu leisten konnten, dass Burschen durch die geplanten Aktionen einen Einblick in spannende und abwechslungsreiche Berufsfelder bekommen konnten und einige von ihnen diese Eindrücke in ihrer Berufswahl miteinbeziehen werden. Beim Boys' Day geht es besonders auch darum, den Burschen ihre eigenen sozialen und erzieherischen Fähigkeiten bewusst zu machen. Sie sollen merken: „Ich kann das, ich traue mir das zu!" Unabhängig davon, ob die Schüler im sozialen oder pädagogischen Arbeitsfeld landen werden, soll ein Verständnis für die Arbeit und damit verbunden auch eine Wertschätzung des Berufs entstehen.

Dies versuchen wir auch besonders in den Burschen-Workshops zu vermitteln. Neben der Reflexion des Aktionstags und des Berufswunsches, ist es uns auch immer ein wichtiges Anliegen einen Fokus auf die Bearbeitung von Stereotypen zu legen. Prozess-orientiert wird auch immer darauf geschaut, welches Thema gerade in der Klasse präsent ist und versucht dieses in den Workshop einfließen zu lassen. Die Jungen sollen da abgeholt werden, wo sie sich gerade befinden. Die Workshops sind äußerst nachhaltig und können sehr gut dafür verwendet werden, die Themen des Boys' Days für die Schüler zu vertiefen.

Einen ausführlichen Bericht und die Ergebnisse der Evaluation finden Sie unter **www.boysday.at**

Fachhs für Burschen*

Einzelberatungen für Burschen*

Im Rahmen der Familienberatungsstelle beraten wir regelmäßig Burschen*, welche Besucher von tiroler Jugendzentren sind. Diese Jugendlichen werden zum Teil direkt vom Jugendzentrum, den mobilen Jugendarbeiter*innen bzw. der Jugendeinrichtung an uns vermittelt. Im Vergleich zum Vorjahr konnte, wie erwartet, ein deutlicher Anstieg von ca. 30% mit 7–19-jährigen Burschen* in der Beratungsstatistik festgestellt werden. Der starke Anstieg von psychischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen, wie aus den öffentlichen Statistiken der Kinder- und Jugendpsychiatrie zu entnehmen ist, hat sich also auch in den Beratungszahlen bei uns bemerkbar gemacht.

„Expert*innen unterstützen“

Dieses Jahr wurden aufgrund der hohen Dringlichkeit drei Workshops für Mitarbeiter*innen der Offenen Jugendarbeit angeboten. Zwei Workshops für Expert*innen zu den Schwerpunkten Gewalt, Gruppendynamik, aufstellen von Regeln und Selbstschutz von Mitarbeiter*innen wurden vor Ort im Jugendzentrum abgehalten. Ein Coaching in den Räumlichkeiten der Mannsbilder zu den Schwerpunkten: Kriminalität, Gewalt, sexuelle Grenzverletzung, personale und situative Wahrnehmung und stimmige Interventionsmöglichkeiten (weiter)entwickeln.

Arbeitskreise

Die Arbeitskreise stellen ein Angebot für männliche Mitarbeiter der Offenen, Verbandlichen und Mobilen Jugendarbeit dar. Einer der drei Arbeitskreise, Stichwort: „extended“, richtet sich an alle Mitarbeiter*innen. Im Schnitt nehmen 10 – 15 Personen am Arbeitskreis teil, der normalerweise in den Räumlichkeiten der Mannsbilder stattfindet. Der Arbeitskreis wird immer von zwei Männerberatern geleitet. Im Jahr 2022 fanden zwei Arbeitskreise statt. Ein dritter Arbeitskreis wurde aufgrund des zusätzlich angebotenen Coachings nicht durchgeführt.

- **Arbeitskreis Burschen*arbeit - Selbstbezug: „Halt(ung) erleben“**
- **Arbeitskreis Burschen*artbeit extendet – Homophobie: „Echt Schwul!“ Zwischen Zugehörigkeit und Abgrenzung**

Persönliche und telefonische Unterstützung/ Begleitung von Multiplikator*innen

Das Angebot für Mitarbeiter*Innen der Offenen, Mobilen und Verbandlichen Jugendarbeit wurde gut genutzt. Anonyme Fragen zu konkreten Herausforderungen in der Burschen*arbeit per Telefon, und Mail-Anfragen zu themenspezifischen Materialien und Unterlagen waren hierbei am häufigsten.

t e l l e
arbeit in Tirol

_ Albert Witting

Fortbildung: Geschlechterpädagogik – die Basics...

Wie jedes Jahr gab es wieder eine gemeinsame Fortbildung mit dem Verein Mannsbilder (Fachstelle für Burschen*arbeit) und ARANEA (Fachstelle für Mädchen*arbeit). Da Geschlechterpädagogik und das Geschlecht im Jugendalter derzeit viel diskutiert wird war das Ziel der Veranstaltung, einen Überblick über den sich aktuell sehr schnell entwickelnden Diskurs zu bekommen: „Was sind die Grundlagen und Ansätze der Geschlechterpädagogik? Welche neuen Entwicklungen und verschiedenen Zugänge gibt es aktuell in der Mädchen*- und Burschen*arbeit? Inwieweit arbeiten wir in unserer Einrichtung geschlechtersensibel? Was funktioniert gut? Wo gibt es Herausforderungen?“ Das Interesse war groß und die Veranstaltung somit schnell ausgebucht.

Workshops mit Burschen* in Jugendzentren

Es waren 3 Workshops geplant, davon wurde einer von den Burschen* nicht in Anspruch genommen. Auch die Erfahrungen im österreichweiten Austausch und der Vorjahre der Fachstelle für Burschen*arbeit zeigte, dass Workshops von Außenstehenden in Jugendzentren des Öfteren nicht zustande kommen, da der niederschwellige Rahmen im Kontext der Offenen Jugendarbeit hohe Freiwilligkeit beinhaltet. Aus diesem Grund sind in Absprache mit der Abteilung diese Workshops künftig nicht mehr vorgesehen, um die Ressourcen in die Arbeit mit Multiplikator*innen zu investieren.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Zentrum stand die Fachtagung zum Thema Burschen*arbeit, welche unter anderem über die Fachstellen Facebookseite großräumig mit mehreren Beiträgen beworben wurde. Schwerpunktmäßig wurden außerdem aktuelle Veranstaltungen, Artikel, Materialien, Interviews zu pädagogischen Themen, Boys‘ Day Inhalte, als auch allgemeine News zu den Mannsbildern veröffentlicht. Auch die Mannsbilder Arbeitskreise und die jährliche Fortbildung gemeinsam mit ARANEA wurden unter anderem via Facebook bekannt gemacht. www.facebook.com/burschenarbeit.tirol

Beiträge zur Burschen*arbeit im Mannsbilder Newsletter

Frühjahrs-Newsletter 2022: Neuzugänge bei den Mannsbildern in der Burschen*arbeit

Sommer-Newsletter 2022: Nachlese Burschen*tagung

Herbst-Newsletter 2022: Boys‘ Day – Mut zu neuen Berufen

Winter-Newsletter 2022: Buchtipp: Fabian Reicher und Anja Melzer, Die Wütenden. Warum wir im Umgang mit dschihadistischem Terror radikal umdenken müssen.

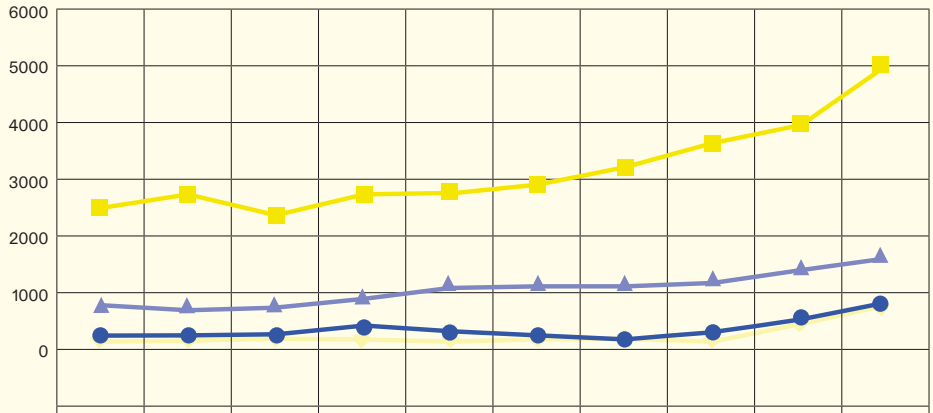
Beratungsstatistik 2022

_ Julien Bartl

2022 haben sich so viele Männer, Burschen* und Einrichtungen wie nie zuvor an uns gewendet. Mit insgesamt 5055 durchgeführten Beratungen konnte eine Steigerung von 27% zum Vorjahr erzielt werden. Mit einer Gesamtanzahl von 1747 Klienten, welche telefonisch oder in der Beratungsstelle das Angebot nutzten, wurde eine Steigerung von mehr als 15% erreicht. Die Gesamtstatistik zeigt, was mit den zusätzlichen Subventionsgeldern möglich war und wie diese in die direkte Arbeit mit den Klienten einfließen. An dieser Stelle danken wir ganz besonders dem Land Tirol, durch welches wir zusätzliche Gelder für die quantitativen und qualitativen Erweiterung des Beratungsangebotes erhielten, der Stadt Innsbruck, dem Bundeskanzleramt (Familie und Jugend), dem Innenministerium und dem Sozialministerium welche auch mehr Geld zur Verfügung stellen konnten.
Das folgende Diagramm zeigt die Entwicklung der Gesamtauslastung aller Beratungsstellen (Innsbruck, Wörgl, Landeck, Lienz und Reutte). Unter Beratungen (dunkelgelbe Vierecke) werden alle Beratungsgespräche zusammengefasst, inklusive der Beratungen am Telefon. Die Gesamtzahl der Klienten (hellblaue Dreiecke) zählt alle Jugendlichen, Frauen und Männer, die bei uns Unterstützung und Hilfestellung gesucht haben, Telefonklienten (dunkelblaue Kreise) eingeschlossen. Personen, die sich in der Beratungsstelle auf einen längeren Beratungsprozess eingelassen haben, wurden statistisch unter Klienten in Beratungsstelle (hellgelbe Rauten) erfasst.

Die Auswertung in Form von Statistiken soll die Leistung der Männerberatung dokumentieren, ohne die gesetzlich vorgeschriebene Anonymität und Vertraulichkeit der diversen Beratungsverläufe zu gefährden. Im Folgenden möchten wir die wesentlichen Entwicklungen skizzieren. Eine detaillierte Darstellung ist auf unserer Homepage www.mannsbilder.at unter „Downloads“ zu finden.

Auslastung der Beratungsstellen



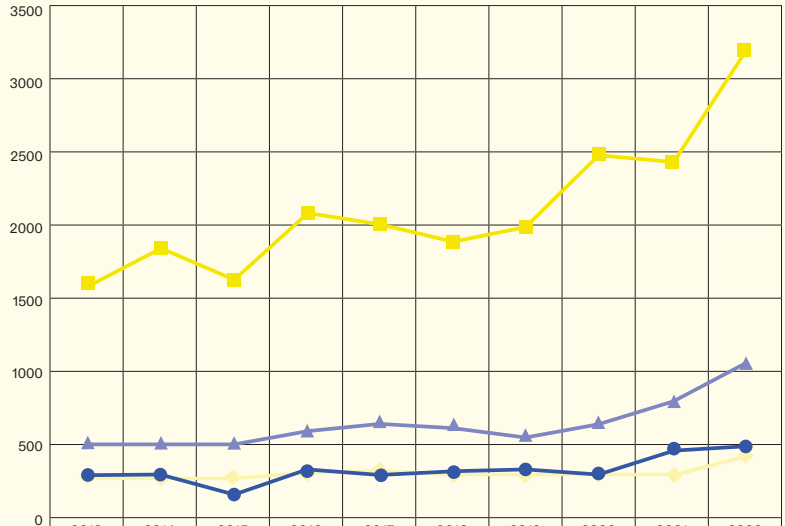
	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Klienten in der Beratungsstelle	454	469	478	473	510	578	587	576	656	808
Telefonklienten	357	381	354	508	611	567	547	644	853	938
Gesamtanzahl der Klienten	811	850	832	981	1121	1145	1134	1220	1509	1746
Beratungen gesamt	2434	2817	2542	2887	2991	2981	3322	3667	3979	5005

Entwicklung der Beratungstätigkeit der Beratungsstellen im Einzelnen

01.

In **Innsbruck** hat die Gesamtzahl der Beratungen einen großen Sprung nach oben gemacht und ist um **35% gestiegen** – ein Zuwachs von mehr als 800 Beratungen. Dies war unter anderem durch die Erweiterung der Beratungstage und der Beraterteams möglich. Nach einem schon starken Anstieg im vorigen Jahr konnten auch dieses Jahr **26% mehr Männer und Burschen*** unsere Beratungsstelle erreichen.

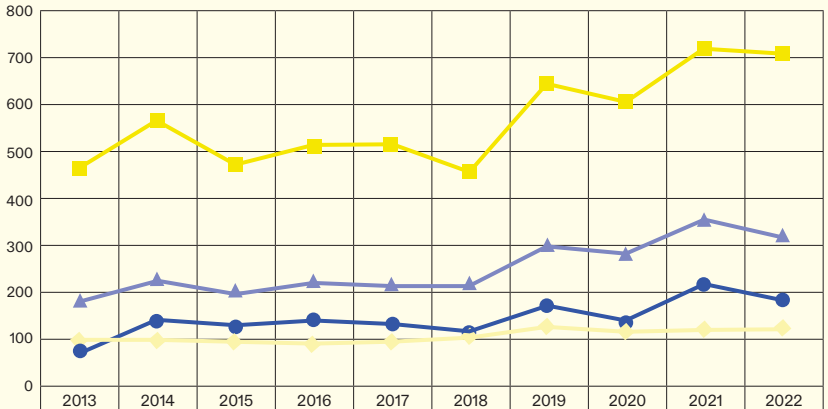
Auslastung der Mannsbilder in Innsbruck



	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Klienten in der Beratungsstelle	287	295	320	327	328	326	310	322	365	491
Telefonklienten	233	249	176	315	386	353	273	376	495	600
Gesamtanzahl der Klienten	520	544	496	642	714	679	583	698	860	1091
Beratungen gesamt	1679	1832	1708	2103	1968	1810	1998	2465	2410	3251

In Wörgl konnten die Beratungszahlen des Anstiegs im letzten Jahr gut gehalten werden. Die Gesamtzahl der Klienten ist um nur **4% gesunken,** wobei **mehr Männer** in die Beratungsstelle gekommen sind, es aber weniger Telefonklienten gab.

Auslastung der Männerberatung Mannsbilder in Wörgl

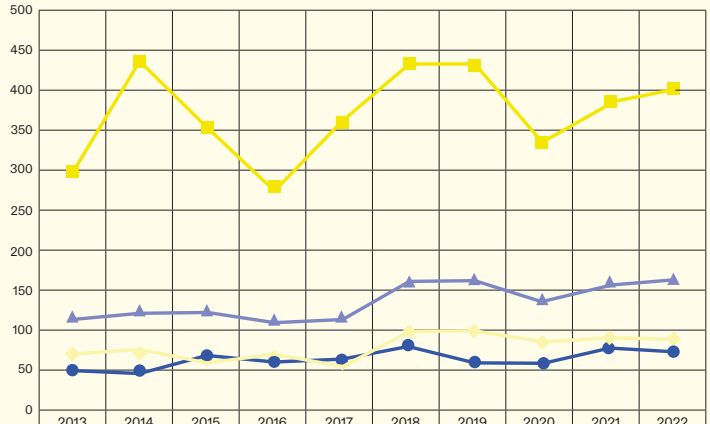


	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Klienten in der Beratungsstelle	94	91	90	88	94	113	133	119	121	129
Telefonklienten	75	138	105	134	119	99	177	146	217	194
Gesamtanzahl der Klienten	169	229	195	222	213	212	310	265	338	323
Beratungen gesamt	453	556	484	506	519	445	625	601	713	705

Beratungsstatistik 2022

Auslastung der Männerberatung Mannsbilder in Landeck

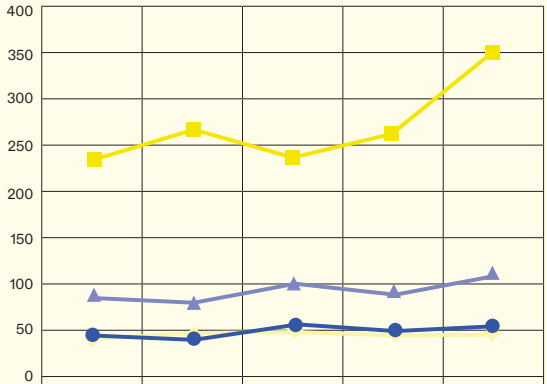
Die **Beratungsstelle in Landeck** war stark von der Pandemie betroffen, doch nähert sich wieder den Bestzahlen an und kann die ansteigende Tendenz vom vorigen Jahr halten. Insgesamt sind die Beratungen um mehr **als 6% gestiegen** und die Gesamtzahl der Klienten um 3% gefallen, wobei hier auch wie in Wörgl mehr Hilfesuchende direkt in die Beratungsstelle gekommen sind.



	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Klienten in der Beratungsstelle	73	83	68	58	60	94	100	81	91	92
Telefonklienten	49	44	73	58	62	70	62	56	79	72
Gesamtanzahl der Klienten	122	127	141	116	122	164	162	137	170	164
Beratungen gesamt	302	429	350	278	366	433	432	333	384	409

Auslastung der Männerberatung Mannsbilder in Lienz

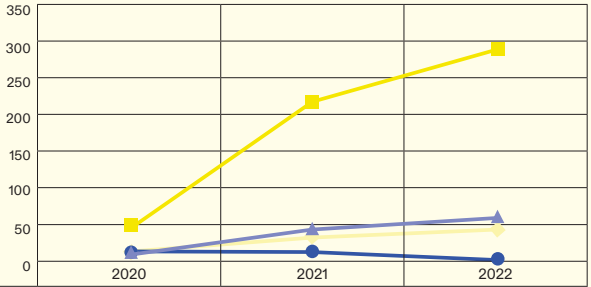
In **Lienz** konnte in allen Parametern ein Plus verzeichnet werden. Die Gesamtanzahl der Beratungen ist um stolze **37% angestiegen** und insgesamt haben **18% mehr Männer und Burschen*** das Angebot in Osttirol nutzen können.



	2018	2019	2020	2021	2022
Klienten in der Beratungsstelle	45	44	44	48	50
Telefonklienten	45	35	56	47	62
Gesamtanzahl der Klienten	90	79	100	95	112
Beratungen gesamt	230	267	227	255	350

Auslastung der Männerberatung Mannsbilder in Reutte

Reutte konnte 288 Beratungsgespräche anbieten und hat damit einen **Zuwachs von knapp 33%.** In diesen Gesprächen haben sie insgesamt **18% mehr Klienten** erreicht als im Jahr zuvor, dabei haben sich mehr Männer und Burschen* direkt in die Beratungsstelle beraten lassen und weniger am

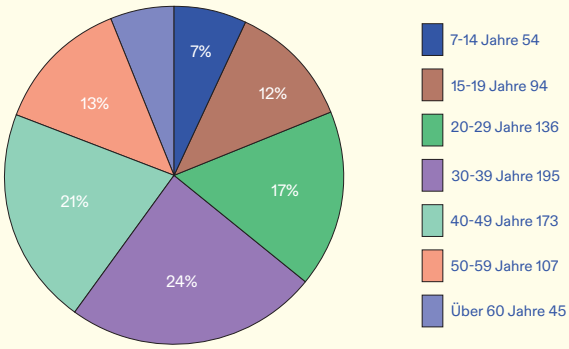


	2020	2021	2022
Klienten in der Beratungsstelle	10	31	44
Telefonklienten	10	15	10
Gesamtanzahl der Klienten	20	46	54
Beratungen gesamt	41	217	288

Klientendaten 02.

Aus der Gesamtstatistik greifen wir beispielhaft drei Parameter für eine kurze Erläuterung auf. Die Gesamtstatistik 2022 finden Sie auf **www.mannsbilder.at**

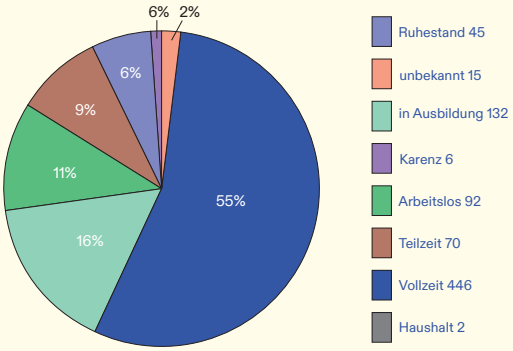
Alter der Klienten



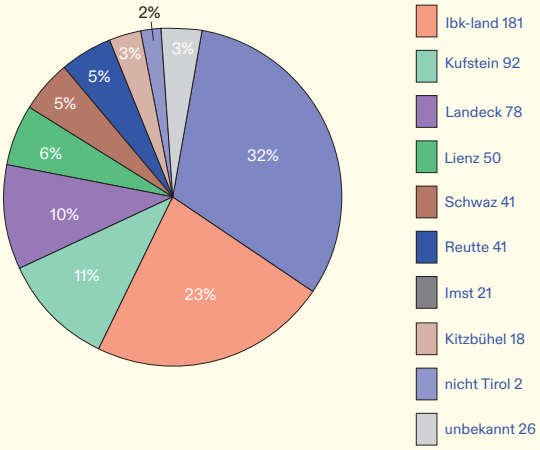
Im Vergleich zum vorigen Jahr ist der **Anteil der Kinder und Jugendlichen (7-19 Jahre) von 13 %** auf nun insgesamt 19% angestiegen. Dies ist ein **Zuwachs von mehr als 30 %.** Die Altersstufen, welche sich am meisten reduziert haben, sind die 40 -59 Jährigen, wodurch ein Ausgleich von alt zu jung stattfand.

Erwerbstätigkeit

Mehr als die Hälfte der Klienten sind mit **55 % Vollzeit erwerbstätig.** Im Vergleich zum Vorjahr sind mehr Burschen* und Männer in Ausbildung (Schule, Lehre, Umschulung und dgl.) oder teilzeitbeschäftigt und **weniger arbeitslos - von 16% auf 11% gesunken.**



Wohnbezirke

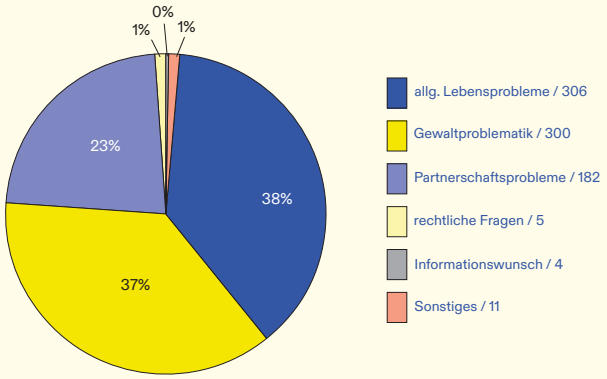


Ein Drittel der tirolweiten Klienten kommen mit 33 % aus der **Landeshauptstadt Innsbruck.** Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Männer und Burschen* aus dem Bezirk Innsbruck-Land am meisten angestiegen von 19 % auf nun 23 %. Die darauffolgenden Bezirke sind Kufstein und Landeck mit 10 – 11%.

Beratungsinhalte 03.

Die folgende Grafik zeigt die Gründe, die die Klienten in die Beratungsstelle führen. Unter dem Stichwort „allgemeine Lebensprobleme“ sind Familienprobleme und Erziehungsprobleme ebenso enthalten wie Probleme am Arbeitsplatz oder gesundheitliche Probleme. Mit 38 % haben diese Problematiken den höchsten Anteil knapp gefolgt vom Thema Gewalt. **Das Thema Gewalt** ist im Vergleich zum letzten Jahr **von 32% auf nun 37% angestiegen.** Der dritte große Bereich sind Anfragen und Beratungswünsche zu Partnerschaftsproblemen und all ihren Auswirkungen. (Bei den Stichworten halten wie uns an das standardisierte Statistikprogramm des Familienministeriums)

Gründe für die Erstberatung

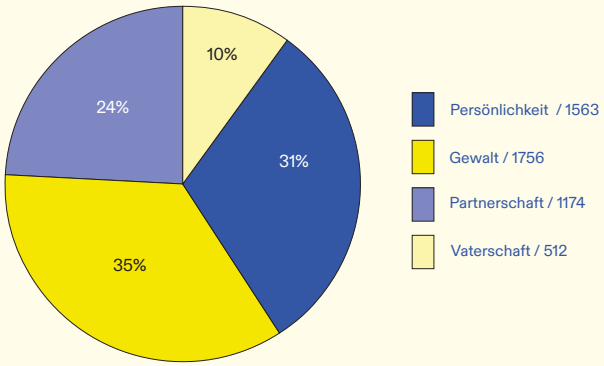


In folgendem Kreisdiagramm werden die Schwerpunkte der 2022 stattgefundenen Beratungen aufgezeigt. Diese Schwerpunkte werden auf der nächsten Seite detaillierter behandelt.

Das **Thema Gewalt** hat dieses Jahr mit **35% den höchsten Wert** in den Beratungen erreicht. Im letzten Jahr war noch Persönlichkeit an erster Stelle und hat nun mit 31% den Platz mit dem Thema Gewalt getauscht. Nachfolgend kommen Partnerschaft und Vaterschaft mit 24 % und 10 %.)

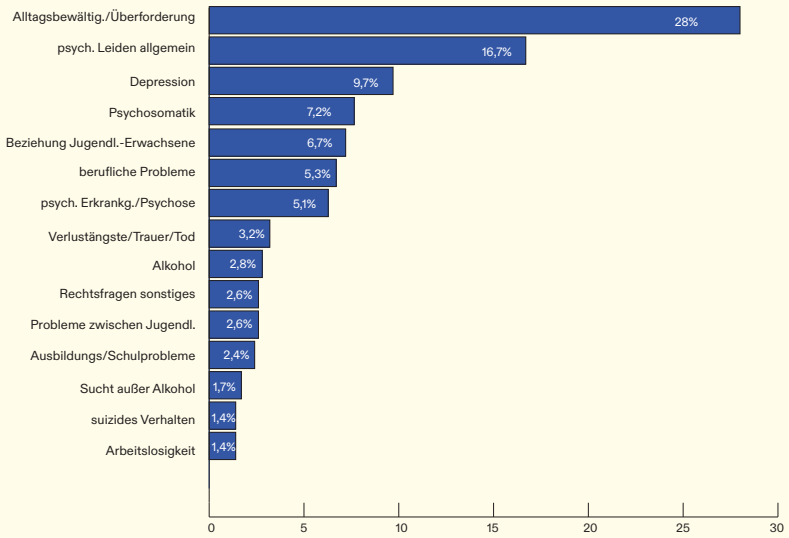
Beratungsschwerpunkte

Warum gibt es Veränderung der Prozentwerte von „Grund zur Erstberatung“ zu „Beratungsschwerpunkte“? Nicht alle Klienten entscheiden sich nach einem Erstgespräch zu einem längeren Beratungsprozess. Je länger und regelmäßiger ein Beratungsprozess zu einem Thema ausfällt, desto stärker fällt dieses Thema bei „Beratungsschwerpunkte“ ins Gewicht.



Beratungsstatistik 2022

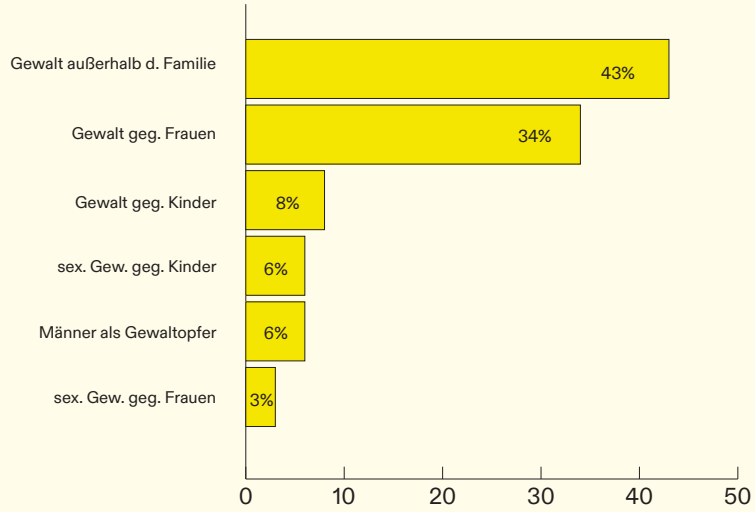
Beratung zur Persönlichkeit



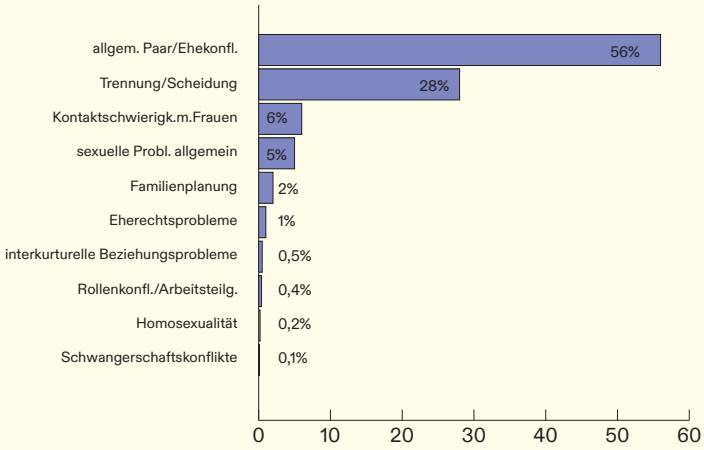
Die folgenden Diagramme zeigen die spezifischen Themen der Schwerpunkte und zu welchem Anteil die jeweiligen Themen in den Beratungen stattgefunden haben. Der Beratungsschwerpunkt **Persönlichkeit** ist der Umfangreichste, weshalb Themen weggelassen wurden, welche nur sehr selten vorkamen. Ein vollständiger Überblick kann in der Gesamtstatistik auf mannsbilder.at gefunden werden. Überforderung ist mit fast einem Drittel auch dieses Jahr wieder ein prägnantes Thema in Beratungen zur Persönlichkeit. „Psychische Leiden allgemein“ steht in Verbindung mit der mentalen Gesundheit von Männern und bildet mit fast 17% das zweitgrößte Thema gefolgt von Depression (9,7%).

In den **Gewaltberatungen** hat es dieses Jahr zum Thema „Gewalt außerhalb der Familie“ (43%) die meisten Beratungen gegeben. Damit ist das Thema „Gewalt gegen Frauen“ (34%) anteilsmäßig an die zweite Stelle gerückt, macht aber immer noch mehr als ein Drittel der Gewaltberatungen aus.
In den **Beratungen zur Vaterschaft** geht es in einem großen Teil um die Erziehung und Beziehung zu den Kindern („Erziehungsprobleme“ und Generationenprobleme“), auf der anderen Seite aber auch um „Kontakt- und Sorgerechtsprobleme“.
Beratungen zur Partnerschaft fanden mit 56% hauptsächlich zum Thema „allgemeine Paar/Ehekonflikte statt“. Fast ein Drittel der Männer kamen mit dem Problem „Scheidung/Trennung“ zu uns.

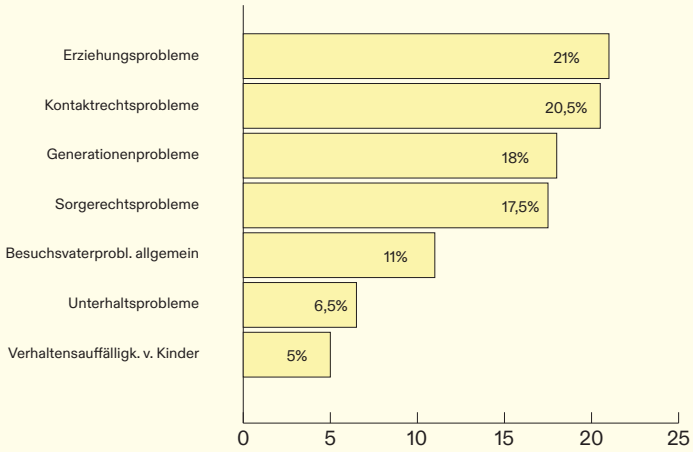
Gewaltberatungen



Beratung zur Partnerschaft



Beratung zur Vaterschaft



Die Zweigstellen
der Männerberatung Mannsbilder

_ Christian Mayer

In diesem Beitrag wollen wir beispielhaft Highlights der Zweigstellen aufzeigen und im Anschluss einen detaillierten Bericht von Landeck vorstellen, um einen genaueren Einblick in die Arbeit einer Zweigstelle zu geben.

Im Beratungsjahr 2022 war die **Zweigstelle Wörgl** mit 4 Beratern gut ausgelastet. Es gab eine Vernetzung zur Regionaltagung auf Einladung der Polizei Schwaz, ebenso nahm die Beratungsstelle am Runden Tisch zur Gewaltprävention im Tagungshaus Wörgl teil. Im Dezember hat es eine erste Fallkonferenz in der BH-Kitzbühel gegeben, an welcher Markus Steger teilnahm.

Am 13. Oktober feierten wir 5 Jahre Mannsbilder in Lienz mit einem interessanten und inspirierenden Festvortrag von Dr. Erich Lehner, „Männer und Sorge“. Im vergangenen Jahr konnte die **Zweigstelle Lienz** wieder mehrere Boys´ Day Workshops und Krafträume zum Thema Gewalt(prävention) und sexuelle Aufklärung anbieten und umsetzen. Vernetzungsgespräche gab es mit den wichtigsten Vernetzungspartnern wie Neustart, dem Gewaltpräventionszentrum, der Kinder- und Jugendhilfe, im Sozialen Team und einige mehr.

Im Rahmen der Veranstaltung „16 Tage gegen Gewalt“ hat Franz-Peter von der **Zweigstelle Reutte** gemeinsam mit Polizei und BASIS Frauenservice und Familienberatungsstelle an der Expert:innen-Runde teilgenommen, diskutiert und Fragen beantwortet. René Huber war bei „Runder Tisch: Gewaltprävention“ anwesend, um sich mit lokalen Akteuren im Bezirk Reutte auszutauschen.

Am 29.06.2022 wurde von Seiten des Vereins Mannsbilder das Konzept für die Erweiterung der Zweigstellen auf den Bezirk Kitzbühel beim Land Tirol eingereicht. Nach einer mehrmonatigen Verhandlungsphase mit der Stadt Kitzbühel konnte die **Zweigstelle Kitzbühel** am 06.12.2022 die Beratungen aufnehmen. Andreas Schramböck und Martin Schwaiger bieten vierzehntägig am Dienstag von 17 – 20 Uhr Beratungen an.

Zweigstellenbericht Landeck

Ein weiteres erfolgreiches Beratungsjahr ist im Dezember 2022 für die **Zweigstelle Landeck** zu Ende gegangen. Bis zum Herbst prägte Corona wie das Jahr zuvor unsere Arbeit. Ab September wurde die Situation für uns alle einfacher und wir kamen wieder zu unserem gewohnten Arbeitsrhythmus.

Beratung

In der Arbeit mit Burschen* ist uns dieses Jahr verstärkt das Thema Perspektivenlosigkeit begegnet. Junge Menschen sind nach der Pandemiekrise mit vielen neuen Krisen konfrontiert. Der furchtbar schreckliche Krieg, den Russland mit dem Überfall auf die Ukraine begonnen hat und dessen Auswirkungen wir auch spüren, die allgegenwärtige Klimakrise, Naturkatastrophen und die Krise im Asylwesen, um nur ein paar wenige aufzuzählen, führen in Kombination mit der persönlichen Lebenssituation zu einer depressiven Grundstimmung. Wie sieht meine Zukunft aus? Was soll ich eines Tages nach der Ausbildungszeit arbeiten? Gibt es etwas, auf das es sich lohnt hinzuarbeiten?

Vernetzung

Wie in all den Jahren seit Bestehen unserer Landecker Männerberatung, war das Thema **„Vernetzen“** mit anderen sozial - beraterischen Einrichtungen äußerst wichtig. Hervorzuheben ist das **Sozialvernetzungstreffen** im Juni in Imst. Hier waren sehr viele Einrichtungen, Vereine und Institutionen vertreten.

Wir durften auf Einladung von Frau Sandra Bergmann, MSc vom Land Tirol die Männerberatung und unsere Arbeit vorstellen. Ebenso nützte das neu gegründete **„Psycho – Soziale – Zentrum – Tirol“** diese Möglichkeit, um sich als mögliche Kooperationspartner zu präsentieren. Wir von der MB Landeck sind sehr froh, dass es im Oberland eine weitere kompetente Anlaufstelle für Menschen mit psychischen Problemen gibt. Mit dieser neuen Einrichtung wird eine Erstanlaufstelle zur Verfügung gestellt, mit der es möglich ist in einem vertrauensvollen Rahmen psychische Problem näher einzugrenzen und nach geeigneten weiteren fachlichen Anlaufstellen zu suchen. Für Männer und männliche Jugendliche ist das ein Werkzeug, um sich ihrer Probleme bewusst zu werden und sich auf weitere kompetente Hilfe einzulassen. Wir sind sehr froh, dass es somit einen weiteren Kooperationspartner für die MB Landeck gibt.
Die Treffen mit den Sozialpartnern aus dem Bezirk Landeck sind schon lange fixer Bestandteil unserer Tätigkeit. Reinhard Pfandl begleitet und leitet diese mit Alexandra Pümpl von der Suchthilfe Tirol.
Im Dezember konnten wir uns mit dem **Krankenhaus Zams** vernetzen. Hier wird eine langfristige Kooperation mit uns vorbereitet. Der Hintergrund ist dass, das das KH Zams Gewaltpräventionsprozesse im Rahmen ihrer Qualitätssicherung institutionalisieren möchte. Wir wurden als Netzwerkpartner angefragt und möchten uns konstruktiv in diesen Prozess einbringen.
Endlich ist es soweit! Im Oberland wird ein weiteres **Frauenhaus in Tirol** eröffnet. Der Start zum Baubeginn war im Februar 2022. Wir als Männerberatung sind darüber natürlich sehr erfreut, dass es nun eine weitere Krisen- und Opferschutzeinrichtung geben wird, in der von Gewalt betroffene Frauen und Kinder Schutz finden werden. Den Kreislauf von Gewalt – in all seinen verschiedenen Formen – zu durchbrechen und neue Wege für eine gute Zukunft für alle Beteiligten anzugehen, ist unser gemeinsames Anliegen.
Kinder finden seit nunmehr über 20 Jahren Hilfe und kompetente Beratung und Begleitung im **„Tiroler Kinderschutz“**. Diese Einrichtung hat seit dem letzten Jahr in Imst neue Beratungsräume bekommen. Wir durften uns mit dem engagierten Team treffen und gemeinsam unsere Haltungen im Umgang mit betroffenen Opfern und Täter hervorheben.

Team

Das Beraterteam Landeck ist nach wie vor gleichgeblieben. Christian Deimbacher, Ernst Ehrenreich, Reinhard Pfandl und Christian Mayer sind die Männer- und Burschenberater am Standort Landeck und Stams. Die Expansion nach Imst und somit die Gründung einer weiteren Beratungsstelle im Oberland nimmt langsam Gestalt an. Wir würden es sehr begrüßen, wenn es nach der Eröffnung von Reutte, ein noch größeres Angebot für hilfesuchende Männer und Burschen geben würde.
Supervisionen und Intervisionen sind immer ein fixer Bestandpunkt für den Austausch und die Reflexion unserer Arbeit. Hier wurden wir auch dieses Jahr wieder von Johann Berger als Supervisor kompetent begleitet.
Das Haus vom Alten Widum ist nach wie vor eine Institution in Landeck für verschiedene Arten von Beratungen, Informationsveranstaltungen und kulturelle und soziale Zusammenkünfte. Wir hoffen, dass wir noch lange die besondere Atmosphäre dieses Hauses nützen können.

Burschen*tagung

bevorzugt, bemitleidet, gefürchtet

_ Albert Witting

2022 war, wie schon der Titel des Jahresberichts beschreibt, das Jahr der Burschen* bei den Mannsbildern. Im Zentrum stand hier eine zweitägige Fachtagung zum Thema Burschen*arbeit.

Nach langer Planung, konnte sie am 10. und 11. Juni 2022 im Haus der Begegnung in Innsbruck stattfinden.

Es gab Vorträge und Workshops von vier renommierten Hauptvortragenden Allan Guggenbühl, Claudia Wallner, Patrick Frottier und Reinhard Winter. Es wurden auch 15 Workshops zu spezifischen Themen in der Burschen*arbeit angeboten. Im Anschluss hat es eine Feier zu 25+1 Jahre Mannsbilder mit musikalischem Einsatz der Band mp4.live gegeben, welche für gute Stimmung sorgte.

Zielgruppe der Fachtagung waren alle, die in einem professionellen Kontext oder ehrenamtlich mit Burschen* arbeiten. Wir freuen uns, dass Interessierte aus ganz Österreich, Deutschland und Südtirol an der Tagung teilgenommen haben.

Vier Vorträge mit unterschiedlichen Ansätzen und Perspektiven, bildeten das Grundgerüst der Tagung.

Hauptsätze der Jungenpädagogik - Reinhard Winter veranschaulichte seinen pädagogischen Zugang zu Burschen. Er eröffnete mit einer Begriffsdefinition, erzählte aus eigener Praxis, zeigte Herausforderungen und Fallen auf, welche er in der Praxis beobachtet hat, und rundete den Vortrag mit seinen 3 entwickelten Hauptsätzen der Jungenpädagogik ab. Durch seine auf dem Boden gebliebene, humorvolle Art konnte er im Vortrag als auch in den Workshops die Aufmerksamkeit des Publikums für sich gewinnen.

Grandiosität als Ressource - Allan Guggenbühl erzählte von Begegnungen mit Burschen aus seiner langjährigen Praxis und reflektierte diese aus seiner Profession als Psychologe und Psychotherapeut. Hauptaugenmerk des Vortrags legte er auf Kommunikation und dem speziellen Zugang in der Arbeit mit Burschen. Es benötigt laut ihm ganz klar andere Methoden als bei Mädchen, um Burschen im Moment zu erreichen. Seine lebendige Art vorzutragen und zu erzählen, zog das Publikum in seinen Bann. Im Nachgang des Vortrags wurde viel diskutiert.

Raus aus den Schubladen - Claudia Wallner erklärte den Zugang zu Burschen* aus ihrer Perspektive als Pädagogin mit dem Schwerpunkt „Gender in der Arbeit mit Jugendlichen“. Wie dieser Zugang respektvoll gelingen kann und warum es laut ihr auch notwendig ist das eigene Geschlecht zu reflektieren um aus den Schubladen „rauszukommen“ wurde im Vortrag deutlich. Auch, wenn ihr Vortrag aufgrund von Krankheit online stattfinden musste, war sie im Vortrag spürbar und berührend. Ihre geplanten Workshops und Teilnahme am Podium vielen leider aus.

Jugendliche Gewalt als Dilemma - Patrick Frottier rundete die Vortragsreihe mit einem wissenschaftlichen Input über Jugendgewalt ab. Er erklärte medizinische Vorgänge, Phänomene, Muster und Typen von Gewalt und gewährte Einblick in Daten wissenschaftlicher Erhebungen aus seiner Arbeit. Dass das Thema ein komplexes ist und Erklärungsansätze oft zu knapp ausfallen, wurde deutlich. Thema war auch, dass das Verhalten von Burschen oft zu schnell pathologisiert wird und deshalb die Aufgabe in unserer Arbeit ist, Emotionen und Empathiefähigkeit zu trainieren, um gewaltpräventiv zu arbeiten. Das Geschick die Komplexität und die Schwere des Themas der Jugendgewalt sachlich, und mit einer ruhigen Art verständlich zu vermitteln, faszinierte. Im Vortrag als auch auf dem Podium.

Die Hauptvorträge können auf unserer Webseite nachgehört werden: **www.mannsbilder.at/vortraege-burschentagung**

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen mitwirkenden in Planung, Organisation und Durchführung!

Workshops gab es zu folgenden Themen:

Depression	Martin Christandl
Digitale Lebenswelten	Sandra Bergmann
Elementarpädagogik	Michael Sölder
Extremismus	Reinhold Gärtner
Frauen in der Burschen*arbeit	Claudia Wallner (abgesagt)
Gewalt	Martin Oberthanner, Markus Steger
Haltung und Praxis	Reinhard Winter
Homosexualität	Michael M. Kurzmann
Jugendkulturen	Paul Scheibelhofer
Mythodrama	Allan Guggenbühl
Sexualität	Marcel Franke
Queere Denkansätze	Michael Peintner

Abschließend gab es eine von Edwin Wiedenhofer moderierte Podiumsdiskussion mit Josef C. Aigner, Martin Christandl, Patrick Frottier, Phillip Leeb und Katharina Lhotta.

Reflexionsgruppe für Männer

_ Raimund L.

GruppenbegLeitung: Günther Walch und Christian Posch

Wann ist ein Mann ein Mann? Diese Frage hat sich nicht nur H. Grönemeyer in seinem beliebten und bekannten Lied gestellt, sondern auch wir gehen gemeinsam und regelmäßig auf die Suche nach Antworten.
Wir sind im Moment 8 Männer (2 davon BegLeiter) die sich 14-tägig an Dienstagabenden von 20.00-22.00 treffen. Die Männer befinden sich beruflich, familiär und persönlich in den unterschiedlichsten Lebensphasen. Manche von ihnen sind bereits in Pension und haben Enkelkinder, mit reichlichem Erfahrungsschatz im Gepäck, andere wiederum stehen am Anfang ihres beruflichen und familiären Lebens.
Alle Teilnehmer vereint trotz unterschiedlichen Herkünfte und Zugänge die Frage nach dem Mann-Sein, die verschiedenen Fragen des Beziehungs-(Er)lebens und dass sie sich einander ehrlich und authentisch zumuten dürfen. Hilfreich dabei ist das emphatische Miteinander, d.h. dass man(n) versucht die persönliche und subjektive Gefühlsebene bzw. (Er)lebenswelt des Gegenübers zu erfassen und sich nicht zu sehr auf gutgemeinte Ratschläge stützt, die allzu oft nicht sehr hilfreich für den Betroffenen sind.
Ich persönlich schätze als Jüngster der Runde (34 Jahre) die geballte Menge an Altersweisheit und Lebensjahren, da das „Durchlebte“ und „Selbsterfahrene“, insgesamt eine große Bedeutung für das eigene und das Wachstum der Gruppe hat. So gesehen erlebe ich all die Erfahrungsaustäusche, „Zumutungen“ und Gespräche als Geschenk, welches sich fast zauberhaft innerhalb der Gruppe immer wieder ereignet.
Als eher introvertierter Charakter fällt es mir nicht immer leicht zu den Männerabenden hinzugehen, aber fast immer verlasse ich den Raum und die Männer bestärkt, erheitert und gelöst. Für mich ist diese Selbsterfahrungsgruppe ein spannender Ort geworden, wo ich mich selbst in einem Gruppensetting ausprobieren und erfahren darf. So bin ich ein Stück gerüstet für meinen Alltag und die verschiedensten Beziehungsgeflechte.

Gruppenjahr:	2021 - 2022	**Gruppenjahr:**	2022 - 2023
BegLeiter:	Günther Walch, Christian Posch	**BegLeiter:**	Günther Walch, Christian Posch
Teilnehmer:	8 Männer	**Teilnehmer:**	6 Männer
Beginn:	12.10.2021	**Beginn:**	25.10.2022
Ende:	07.06.2022	**Ende:**	06.06.2023
Insgesamt:	15 Abende zu je 2 Stunden	**Insgesamt:**	15 Abende zu je 2 Stunden
Schlussausflug:	17. - 19.06.2022 Lüsen bei Brixen	**Schlussausflug:**	14. - 16.07.2023 Hopfgarten in Defereggen

Qualitätssicherung & Teamarbeit

_ Julien Bartl

Das wichtigste Element der Qualitätssicherung bei der Männerberatung Mannsbilder Tirol ist die Teamarbeit. Seit Beginn im Jahr 1996 arbeiten wir bei jedem Öffnungstermin in der Zentrale in Innsbruck und in den Zweigstellen in Wörgl, Landeck, Lienz und Reutte in Kleinteams von drei bis vier Beratern zusammen.

Diese Teamarbeit ermöglicht nach jeder Öffnungs- bzw. Beratungszeit einen fachlichen und persönlichen Austausch in der sogenannten Intervision, die vom Verein auch als Arbeitszeit bezahlt wird. Insbesondere bei Beratungen mit gewaltbereiten Männern ist es wichtig und notwendig, dass jeder Berater sofort eine Reflexions- und Entlastungsmöglichkeit in der Intervision erhalten kann. Neben allen fachlichen und persönlichen Vorteilen dieser Teamarbeit bietet sie für die Klienten ein Modell: unsere Klienten sollen dazu ermutigt werden, in ihrem Leben nicht allein zu bleiben, sie sollen durch unser Modell der Zusammenarbeit in Kleinteams eine Idee bekommen in Richtung Solidarität unter Männern, abseits von männlicher Rivalität.

Auch im Jahr 2022 haben wir in den Zweigstellen eigenständige Supervision organisiert. So hat beispielsweise das Wörgler Team zusammen mit Kitzbühl **Margret Aull** als Supervisorin verpflichten können. Die Kollegen in Lienz arbeiten mit **Helmut Webhofer** zusammen und das Team Reutte engagierte **Rudolf Beirer** als Supervisor. In Innsbruck sind wir sehr froh darüber, dass uns der erfahrene Existenzanalytiker **Johannes Rauch** aus Vorarlberg supervidiert (nicht zu verwechseln mit dem derzeitigen Sozialminister). Supervision ist neben der Zusammenarbeit in Beraterteams und der Intervision der zweite zentrale Aspekt unserer Qualitätssicherung in der Männerberatung.

Anfragen an die Männerberatung und organisatorische Fragestellungen füllen die Tagesordnung von ca. 8 Teamsitzungen (zu je zwei Stunden) im Jahr. Auch manche notwendigen Entscheidungen werden in den Teamsitzungen vorbesprochen und Empfehlungen in Richtung Vereinsvorstand formuliert. Eine besondere Rolle spielen auch die sogenannten „Gesamtteams“: zwei Mal im Jahr treffen sich alle Männerberater für vier Stunden zu einer inhaltlichen Auseinandersetzung, die vor allem der Konzeptweiterentwicklung dient. Vor den Sommerferien gibt es bei den Mannsbildern schon aus guter Tradition einen ganzen Samstag, wo wir uns zu einer „Klausur“ treffen, bei der ausreichend Zeit ist, um ein Thema vertiefend zu bearbeiten. Schließlich ist noch die jährliche gemeinsame Fortbildung für das Beraterteam ein wesentlicher Teil der Qualitätssicherung. Zur Fortbildung, die wir mit finanzieller Unterstützung durch das Familienministerium organisieren können, sind auch Fachkollegen anderer Beratungsstellen eingeladen.

Dieses Jahr konnten wir den Psychotherapeuten Norbert File gewinnen, der mit uns das Thema „Krise, Suizidalität, Trauma und die Verbindung zu Gewalt“ bearbeitet hat.

Öffentlichkeitsarbeit

Hier ist ein kleiner Auszug der Presseartikel von Mitarbeitern der Männerberatung zu sehen. Im Blog auf **mannsbilder.at** werden regelmäßig Beiträge, Podcasts und Veranstaltungen gepostet, welche mit Themen der Männerberatung oder dem Verein Mannsbilder in Verbindung stehen. Auf der Webseite finden Sie auch die Anmeldung zum Newsletter, welcher vierteljährlich ausgesendet wird.

Dolomitenpraxis Lienz
Dr. med. Johanna Helene Russe
Fachärztin für Orthopädie und Traumatologie
Spezialisierung Handchirurgie
Vielen Dank für die gute Annahme meiner **Wahlarzt-Praxis für Orthopädie!**
Aufgrund der hohen Nachfrage möchte ich meine neuen, erweiterten Öffnungszeiten bekanntgeben:
Mo. 12 bis 18 Uhr, Di. 9 bis 12 Uhr, Mi. bis Fr. 9 bis 15 Uhr
Terminvergabe nach telefonischer Vereinbarung: Tel. 04852/64713
Rosengasse 19 B, 1. Stock, 9900 Lienz
197980

◀ *Allmählich sank die Hemmschwelle bei Männern, die Beratungsstelle aufzusuchen.*

Die Angst der Männer vor Gesichtsverlust nimmt ab

Die Männerberatung „Mannsbilder" in Lienz verzeichnet mittlerweile an die doppelt so viele Klienten als zu Beginn vor fünf Jahren. Das große Thema bei den zu Beratenden ist die Gewalt. Besonders auffallend im Vergleich zu anderen Bezirken: der hohe Anteil an Männern, die von weiblicher Gewalt betroffen sind.

„Mannsbilder" löste den vorangegangenen Verein „MENergie" ab. „Die Lienzer Außenstelle fiel gleich damit auf, dass der Start – im Vergleich zu anderen Bezirken – hart war, also die Tabuisierung der Männerberatung besonders hoch, weil die Männer in Osttirol zu sehr den Gesichtsverlust fürchteten", informiert der psychosoziale Berater Andreas Huber, MSc,. Anderswo sei man hingegen sofort ausgelastet gewesen. Gemeinsam mit Florian Mattersberger und Stefan Leibetseder ist er für die Beratung in Lienz zuständig. Doch nun scheint die Hemmschwelle für die Männer Zug um Zug niedriger zu werden. „In den vergangenen fünf Jahren wurden wir von rund 250 Einzelpersonen aufgesucht, entweder persönlich, telefonisch oder online." Die kostenlosen und anonymen Beratungen laufen einmalig oder über Jahre. „Die meisten unserer Klienten sind zwischen 40 und 60 Jahre alt. Die Jüngeren versuchen oft noch ihre Probleme selbst zu lösen", berichtet Huber.

Andreas Huber.

Foto: Martina Holzer

Großer Teil aus der Stadt

Etwa die Hälfte der Klienten stammt aus Lienz. „Die anderen sind aus anderen Osttiroler Gemeinden oder gar aus Kärnten oder Mittersill." Ein guter Teil komme aber nicht freiwillig, sondern auf Anweisung der Jugend- und Familienhilfe oder im Rahmen eines vom Gericht angeordneten Antigewalttrainings. „Meist geht es bei den Klienten um häusliche Gewalt, wobei der größte Brocken die Beziehungsgewalt ist, die mit Abwertung und Diskriminierung beginnt und sich bis zur körperlichen Gewalt weiterzieht." Oft sei Überforderung die Ursache. „In der Auseinandersetzung mit der Partnerin wird dann Gewalt angewendet, um schnell Ruhe zu haben. Im Vorfeld hat man aber schon öfter gestritten."

In der Beratungsstelle wird versucht, „den gewalttätigen Mann als Erstes zur Einsicht und Erkenntnis zu bringen, dass er für seine Gewalttätigkeit verantwortlich ist und nicht jemand anderer". Es zeige sich auch: Umso schwerer jemand Gewalt an sich selbst erlebt habe, umso häufiger komme es vor, später selbst Täter oder Opfer zu werden.

Gewalt an Männern

Als auffallend bezeichnet Huber auch den hohen Anteil an von Frauen ausgehender Gewalt – im Vergleich zu anderen Bezirken nämlich mehr als 30 Prozent. Das beginne ebenso mit Abwertung gegenüber dem Partner. „Sie gibt deutlich den Ton an, und wenn der Mann keinen Stopp einzieht, geht dies auch in körperliche Gewalt über." So habe es etwa Frauen gegeben, die ihren Mann über die Treppe oder in die Badewanne stießen, bis hin zur Attacke mit dem Auto. Huber: „Obwohl der Mann der Frau oftmals körperlich überlegen ist, lässt er die Gewalt über sich ergehen, da auch oft sein Selbstwert im Keller ist. Es passiert auch immer wieder, dass der Mann eine Wegweisung erhält, obwohl er attackiert worden ist." In der Gesellschaft gehe man nämlich automatisch davon aus, dass der Mann der Frau gegenüber gewalttätig sei und nicht umgekehrt. „Den jüngsten Mann, den ich in der Beratung hatte und der erhebliche Verletzungen durch Gewalt durch die Partnerin davontrug, war Mitte 20."

Sichtweise des Mannes

Die Männerberatung wird auch immer wieder nach einer Trennung aufgesucht. „Aber nicht, weil die Männer die Beziehung retten möchten, sondern vorwiegend, weil noch etwas zu lösen ist, was sie belastet. Etwa wenn sie kaum Zugang zu den Kindern haben. Aber über den Trennungsschmerz reden sie gewöhnlich nicht."

Ein guter Teil der Klienten könne den Alltag nicht gut bewältigen. Als auffallend sieht man in der Bezirksstelle an, dass in einem Jahr neun Prozent der zu Beratenden Frauen waren. „Sie wollten so manches aus der Sicht eines Mannes hören. Heuer und im Vorjahr hatten wir aber noch keine einzige Frau."

In die Beratung können auch junge Menschen kommen. „Bis 18 Jahren meist im Auftrag der Eltern, der Schule etc., also eher nicht freiwillig." Die dringlichsten Themen: Spielen, Zocken, mangelnde Fähigkeit, den Alltag zu gestalten, Suchtgiftkonsum, wenig Motivation, den Alltag auf die Reihe zu bekommen. Es wird auch zu Kontaktschwierigkeiten, Sexualität und anderen Themen beraten. Die „Mannsbilder" findet man im Dolomitencenter in Lienz. Öffnungszeiten: dienstags von 17 bis 20 Uhr und nach Vereinbarung. Freiwillige Selbstbehalte für Beratungen sind willkommen. Martina Holzer

Vortrag

Die Männerberatung „Mannsbilder Osttirol" organisiert heute, Donnerstag, den Vortrag: „Männer und Sorge"– Wie Sie davon profitieren und was Sie dafür brauchen. Anschließend gibt es Infos zur Männerberatung und einen Umtrunk. Eintritt frei. Der Vortrag findet im Bildungshaus Osttirol statt und beginnt um 18.30 Uhr. Allgemeine Infos: www.mannsbilder.at

Erhöhtes Kindergeld ab 2023

Erweitert werden die Einkommensgrenzen für das „Kindergeld plus" des Landes, und es erfolgt ab 2023 auch eine Anpassung der Höhe.

Die Einkommensgrenzen werden um jeweils 300 € erhöht. Bei einem Zwei-Personen-Haushalt gibt es zwei Stufen: Einmal bis 1.900 € netto und bis 2.200 € netto. Bei drei Personen im Haushalt sind es 2.700 €. Bei weiteren Personen kommt es zu zusätzlichen Erhöhungen.

Das „Kindergeld plus" macht zwischen 300 und 500 € aus. Eine Förderung erhält man für jene Kinder, die im betreffenden Kalenderjahr das zweite oder dritte Lebensjahr vollendet haben oder vollenden. Für Familien, die durch die Geburt von Mehrlingen höhere Ausgaben haben, gibt es eine spezielle Unterstützung unabhängig vom Einkommen. Wichtig ist, es muss für das „Kindergeld plus" und für den Mehrlingsgeburtenzuschuss ein Antrag gestellt werden. Nähere Informationen: Landesabteilung Gesellschaft und Arbeit, Tel. 0512-508807804, E-Mail: ga.generationen@tirol.gv.at

Beim Zivilschutz-Probealarm werden die Sirenen auch auf ihre Funktionstüchtigkeit geprüft. Foto: Land Tirol

Heute heulen in Tirol 1025 Sirenen

Innsbruck – Am Samstag wird wie jedes Jahr im Rahmen eines bundesweiten Zivilschutz-Probealarms die Funktionstüchtigkeit der Sirenen – 1025 sind es in Tirol, 8200 in ganz Österreich – überprüft. Aber nicht nur. „Wenn die Sirene ertönt, ist es gut zu wissen, was sie bedeutet. Der Probealarm dient daher nicht nur zur Überprüfung der technischen Einrichtungen des Warn- und Alarmsystems. Vor allem soll die Bevölkerung mit diesen Signalen und ihrer Bedeutung vertraut gemacht werden", betont der Sicherheitsreferent der Tiroler Landesregierung, LHStv. Josef Geisler. Zu diesem Zweck ertönen am Samstag die vier Signale „Sirenenprobe" (12 Uhr), „Warnung" (12.15 Uhr), „Alarm" (12.30 Uhr) und „Entwarnung" (12.45 Uhr). *(TT)*

Mit Pädophilie leben lernen

Die Neigung kontrollieren und damit Missbrauch verhindern: Ein neues Angebot des Vereins Mannsbilder richtet sich an Menschen, die sich von Kindern sexuell angezogen fühlen.

Von Benedikt Mair

Innsbruck – Etwa ein Prozent aller Männer ist laut Schätzungen pädophil und fühlt sich von Kindern sexuell angezogen. In Tirol wären das mehr als 3100 Menschen. Viele davon wissen um die Problematik ihrer Neigung, wollen sie eigentlich auch nicht ausleben, leiden aber oft darunter. Genau an diese Gruppe richtet sich ein neues Beratungsangebot des Vereins „Mannsbilder". Betroffene sollen hier lernen, wie sie ihren Drang kontrollieren und damit leben können, ohne je übergriffig zu werden. Das Programm heißt „Nicht Täter werden" und ist in Österreich das erste seiner Art außerhalb Wiens.

Pädophil zu sein, sei kein Verbrechen, Missbrauch aber schon, sagt Martin Christandl. Diesen Grundsatz sollen laut dem Leiter der „Mannsbilder" jene, die sich mit ihrem Problem an die Einrichtung wenden, verstehen, verinnerlichen und im Alltag dann umsetzen. „Es geht darum, die Grenzen zwischen Recht und Unrecht aufzuzeigen. Wie lebe ich mit dieser Vorliebe? Wie kann ich sie steuern? Wie halte ich mich von möglicherweise kritischen Situationen fern? Das sind die zentralen Fragen", erklärt Christandl. „Der Mensch ist kein reines Triebwesen und kann sich regulieren. Die Männer sollen ihre Sexualität im Rahmen des Gesetzes und dessen, was ihnen guttut, ausleben, sich rote Linien setzen."

Beim Programm „Nicht Täter werden" – in Österreich das erste seiner Art außerhalb Wiens – sollen Männer lernen, mit ihrer pädophilen Neigung umzugehen und nicht übergriffig zu werden. Symbolfoto: iStock

Verantwortlich für das vom Land Tirol finanzierte Projekt „Nicht Täter werden" ist Marcel Kerber. Unterstützt werden er und seine Kollegen von der Männerberatung Wien, wo bereits im Jahr 2012 eine solche Anlaufstelle eingerichtet wurde. „Pädophilie ist nicht heilbar", sagt Kerber. „Die Neigung bleibt ein Leben lang bestehen, aber Betroffene können lernen, damit umzugehen. Der Schlüssel ist, zu verstehen, dass wir immer die Entscheidung haben, was wir tun und was nicht." Das neue Angebot richte sich zum einen an Männer, „die eine schräge Sehnsucht haben, sich sexuell von Kindern und Jugendlichen angezogen fühlen und das als Problem erkennen. Es hat einen gewaltpräventiven Charakter und setzt an, bevor es zu Übergriffen kommt." Ein weiterer Kreis, der unter dem Motto „Schauen schadet auch" angesprochen werden soll, sind Menschen, „die bereits Kindesmissbrauchsbilder konsumiert haben". Ihnen soll klargemacht werden, welches Leid ihr Handeln verursacht. „Wobei es am besten wäre, wenn sie zu uns kommen, bevor sie den PC überhaupt erst einschalten."

Wer pädophil ist, sei „oft einem extremen Leidensdruck ausgesetzt" und „manchmal ziemlich verzweifelt", weiß Martin Christandl. Die Betroffenen lebten in ständiger Angst, dass ihre Präferenz bekannt wird, sie dadurch den Job verlieren oder geliebte Menschen sich von ihnen abwenden könnten. „Die Gesellschaft differenziert nicht zwischen Leuten, die weiß Gott was angestellt haben, und jenen, die nur diese Neigung in sich tragen." Weil das Thema „scham- und schuldbehaftet" ist, habe es laut Christandl das neue, niederschwellige Hilfsangebot, welches in allen Tiroler Zweigstellen der Mannsbilder in Anspruch genommen werden kann, gebraucht.

Einige Männer hätten sich schon angemeldet, berichtet Marcel Kerber. „Beratungen laufen bereits." Nähere Informationen zu dem Projekt gibt es im Internet unter *nicht-taeter-werden.tirol*. Betroffene können sich unter der Nummer 0512/57664421 oder in einer E-Mail an marcel.kerber@mannsbilder.at melden.

Ein neues Manns-Bild für künftige Männer gesucht

„Gewalt zu verbieten, ist zu wenig": Zu ihrem 25+1-Jahr-Jubiläum fordert die Männerberatung „Mannsbilder" Konzepte für die Burschenarbeit.

Fast ein Viertel der Klienten der Männerberatung sind unter 18.

„Mannsbilder"-Leiter Martin Christandl fordert mehr Geld für die Burschenberatung. Symbolbilder: iStock

Um beim Namen der Männerberatung zu bleiben: Welche Manns-Bilder haben Buben und männliche Jugendliche im Kopf?

Martin Christandl: Wir haben den Eindruck, dass viele nicht gerne Mann werden. Sie haben kein Männerbild, auf das sie sich freuen. Erwachsen zu werden, macht ihnen eher Angst. Sie fragen sich, ob es bedeutet, keinen Spaß mehr haben zu dürfen, Tag und Nacht arbeiten zu müssen, zu trinken, sehr viel Verantwortung tragen zu müssen. Das hat viel damit zu tun, wie sie Männer in ihrer Familie erleben.

Weshalb haben sich die „Mannsbilder" dazu entschlossen, anlässlich ihres Jubiläums eine eigene Fachtagung zur Burschenarbeit zu organisieren?

Christandl: In den vergangenen Jahrzehnten haben wir gemerkt, wie wichtig diese Arbeit geworden ist. Wir hören häufig von erwachsenen Männern mit Gewaltproblemen, dass dieses Thema für sie schon in der Hauptschule oder Neuen Mittelschule begonnen hat. Burschen haben auch wirklich ein bisschen ein schlechtes Image in unserer Gesellschaft. Im Schulsystem gelten sie als die Auffälligen, die manchmal auch gefürchtet werden und wo es heißt, die sind schon gewaltbereit.

20 bis 25 Prozent unserer Klienten sind unter 18. Viele lernen wir bei unserer Arbeit an Schulen kennen, sie kommen dann zu uns in die Einzelberatung. Wir sind jedenfalls froh, sie erreichen zu können, bevor sie ein bestimmtes Verhalten antrainiert haben. Denn Gewalt ist ja ein Verhaltensmuster, das ein Stück weit antrainiert wird, wie wir heute aus der Neurowissenschaft wissen. Es braucht einige Zeit, es sich wieder abzugewöhnen.

Wie kann das funktionieren?

Christandl: Wir versuchen, den Burschen einen Raum zu geben, in dem sie über ihre Gefühle sprechen können und lernen, mit ihrer Wut, Angst und Trauer umzugehen. Wo sie begreifen, dass sie ohne Gewalt und Aggression mehr Chancen haben, Konflikte zu lösen. Auf Gewalt zu verzichten und zu versuchen, beziehungsfähig, respektvoll und feinfühlig zu sein, muss eingeübt werden. Wir wollen Burschen nicht beibringen, richtige Männer zu werden, sie sollen einfach gerne Mann werden. Wir wollen ihnen mit einer fragenden und neugierigen Haltung begegnen, mit Vertrauen und Zutrauen. Und sie darin bestärken, ihr eigenes Manns-Bild zu finden.

Wie entsteht überhaupt dieses Bild vom Mann, der seine Probleme mit Gewalt und Aggression löst?

Christandl: Das Schlimme ist, das entsteht tatsächlich durch uns Erwachsene, durch unsere Kultur. Schon Buben im Kindergartenalter schauen sich an, wie sich erwachsene Männer verhalten. Schlimm sind aber auch die Nachrichten, aktuell die Kriegsberichte. Über Männer, die ihre Anliegen mit Gewalt, Korruption und Lügen durchsetzen. Die Botschaft, dass man gewaltbereit sein muss, wenn man Erfolg haben will, bleibt hängen. Dass Männer Dinge tun, die schrecklich sind, und damit durchkommen. Dieser Krieg in Europa ist ein großer Rückschlag für die Gewaltprävention. Oft sind Burschen aber auch fasziniert von Gewalt, und da können wir Sozialfuzzis ihnen erzählen, was wir wollen.

Sie befürworten die in Österreich geltenden strengen Gesetze bei Gewalt und sexualisierter Gewalt – für Erwachsene. Welchen Umgang braucht es für auffällig oder straffällig gewordene Jugendliche?

Christandl: Wir müssen Jugendliche begleiten und ihnen helfen. Sie einzusperren, ist eine Schande. In Tirol landen viele Jugendliche im Gefängnis. Wenn wir keine Mauern aus Menschen zusammenbringen, sondern nur Mauern aus Stein, dann verlieren wir sie. Ich fordere mehr Unterstützung und Geld für die Burschenberatung, das wollen wir bei unserer Fachtagung thematisieren.

Was bräuchte es, um diese Burschen abzufangen?

Christandl: Eine Mauer aus Menschen ist nichts anderes als ein Netzwerk, bei dem – so wie in Finnland – der Staat die Probleme nicht auf die Eltern abwälzt, sondern sich bereit erklärt, für Kinder und Jugendliche die Verantwortung zu übernehmen. Gewalt nur zu verbieten, ist zu wenig. Es braucht Hilfestellungen und Konzepte für die Arbeit mit Jugendlichen und Eltern.

Was bräuchte es in Tirol konkret?

Christandl: Für den Kinder- und Jugendbereich wird viel Geld bereitgestellt. Ich kritisiere aber eine gewisse Konzeptlosigkeit an manchen Stellen und eine fehlende Vernetzung zwischen den bestehenden Einrichtungen. Es gab und gibt viele gute und sinnvolle Konzepte, doch wie es in Österreich leider oft passiert, landen sie nach der Ausarbeitung häufig in der Schublade. Was wir oft hören, ist, dass es hier zu wenig Personal gibt, dort zu wenige Plätze und da eine Warteliste. Daran dürfte es aber nicht scheitern. Jeder Jugendliche sollte einen Rechtsanspruch auf Hilfe haben.

Was unterscheidet die Jugendarbeit heute von früher?

Christandl: Generationen haben probiert, der Jugend Vernunft beizubringen. Heute geht es eher darum, ihnen zu helfen, wieder Freude zu empfinden für diese verrückte Welt. Ihre Ängste vor Krieg, dem Klimakollaps, die ja berechtigt sind, ernst zu nehmen und ihnen zu helfen, einen Weg zu finden. Sie zu trösten versuchen und zu ermutigen, gemeinsam mit uns Erwachsenen etwas Sinnvolles zu tun für die Zukunft. Und alles zu tun, dass ihre Trauer nicht in Verzweiflung umschlägt und das Leben lebenswert ist für sie. Wirklich schrecklich und ein weiterer Skandal ist, dass wir viele Jugendliche, vor allem Burschen, durch Suizid verlieren. Aber auch im Kindesalter sind viele schon depressiv.

Was erwarten Sie sich von der Politik und der Gesellschaft?

Christandl: Man sollte all diese schönen Konzepte – wie einen runden Tisch, bei dem Politik, Verwaltung und Fachleute zusammentreffen – aus der Schublade holen. Ich würde mir einen Hilfeplan wünschen. Ich bin auch ein großer Anhänger von frühen Hilfen. Man muss nicht warten, bis der Stadel brennt, man könnte auch eine Brandschutztür einbauen oder einen Feuerlöscher installieren. Es kann nicht sein, dass die Kinder- und Jugendhilfe gezwungen ist, wie eine Feuerwehr zu agieren. Es sollte gar nicht so weit kommen müssen.

Das Interview führte Michaela S. Paulmichl

Burschentagung: Bevorzugt, bemitleidet, gefürchtet

Die Männerberatung „Mannsbilder" organisiert anlässlich ihres – Corona-bedingt – 25+1-Jahr-Jubiläums in diesem Jahr eine Fachtagung zu den Herausforderungen in der psychosozialen Arbeit mit Buben und männlichen Jugendlichen. Sie findet vom 10. bis zum 11. Juni im Haus der Begegnung in Innsbruck statt, Anmeldung unter *mannsbilder.at/burschentagung*

Probleme von Burschen als Schwerpunkt einer Tagung.

Referenten: Erziehungswissenschaftler Reinhard Winter (Tübingen) ist überzeugt, dass es fachliche Orientierungen braucht, die dabei helfen, das Geschlechtliche der Jungen sozial verträglich und tragfähig für ein künftiges Männerleben zu gestalten. Psychologe und Psychotherapeut Allan Guggenbühl (Zürich) spricht darüber, dass mit Burschen zu arbeiten angepasste Vorgehensweisen erfordert. „Dem direkten Gespräch entziehen sich viele, geben sich cool und unnahbar." Patrick Frottier, Facharzt für Kinder und Jugendpsychiatrie (Wien), fragt: Sind die Opfer von gestern die Täter von morgen? Wie kann diese Entwicklung gestoppt werden?

Steckbrief

Martin Christandl ist Leiter der Männerberatung „Mannsbilder". Seit 30 Jahren arbeitet der Psychologe und Psychotherapeut auch in der Kinder- und Burschenarbeit.

Foto: Mannsbilder

Zunahme bei Gewalt an Schulen

Innsbruck – Im laufenden Schuljahr mussten laut Bildungsdirektion Tirol bisher 60 Schüler vom Unterricht suspendiert werden, in 55 Fällen waren es Buben und in fünf Fällen Mädchen. Im Schuljahr 2020/21 gab es dagegen insgesamt nur 34, 2019/2020 insgesamt 46 Suspendierungen. Allein aufgrund der Zahlen auf eine Zunahme der Fälle zu schließen, sei aber wegen des mehrmonatigen generellen Distance Learnings durch die Corona-Pandemie nicht seriös, heißt es von Seiten der Bildungsdirektion.

Während der Schuljahre 2019/20 und 2020/21 waren die Schüler über längere Zeit zu Hause geblieben, seit Herbst bleiben die Klassen nur noch bei Covid-19-Erkrankungen leer.

Nicht alle Suspendierungen wurden aufgrund von Gewaltvorfällen ausgesprochen, Gründe können auch die „Gefährdung der Sittlichkeit oder des Eigentums anderer sein", wie es in der Erklärung der Bildungsdirektion heißt. Eine Zunahme habe es aber gegeben, was die Intensität der Gewalt betrifft. In einigen Fällen gab es auch Verletzte.

In insgesamt elf Fällen waren Lehrpersonen oder Schulassistenten betroffen, dabei soll es sich aber vorwiegend um Bedrohungen oder Beleidigungen gehandelt haben. Vorfälle werden besonders häufig aus Mittelschulen (38) gemeldet, gefolgt von Polytechnischen Schulen (10), Volks- und Allgemeinbildenden höheren Schulen (je 4), Allgemeinen Sonderschulen (2) und je einmal von einer Berufsschule und einer Berufsbildenden mittleren und höheren Schule. Kommt es zu Gewaltausbrüchen, werden verschiedene Unterstützungs- und Helfersysteme – dazu gehören Schulqualitätsmanagement, Schulpsychologie, Diversitätsmanagement und externe Hilfsangebote wie Schulsozialarbeit – aktiviert. *(ms)*

Gekennzeichneter Download (ID=jO0hAHApkvEKAjbUml7-zcadSspvWFhUpNPSxPELnI)

Gekennzeichneter Download (ID=jO0hAHApkvEKAjbUml7-zcadSspvWFhUpNPSxPELnI)

Mannsbilder ist ...

→ ein unabhängiger Verein

Die offizielle Bezeichnung gemäß Vereinsregisterauszug lautet: „Mannsbilder, unabhängiger Verein Männerzentrum in Tirol für Bildung, Begegnung und Beratung“. Der Verein steht für politische und konfessionelle Unabhängigkeit: Sowohl der Trägerverein, als auch die Beratungsstelle ist an keine politische Partei und deren Ideologie oder an eine Religion gebunden.

→ eine Männerberatung

Beratungsstelle für Männer und männliche Jugendliche ab 12 Jahren.
Wir bitten um eine Terminvereinbarung per Telefon oder per Email.

→ eine Familienberatungsstelle

die vom Bundesministerium für Arbeit, Familie und Jugend anerkannt ist mit dem Schwerpunkt, Männer, die gewalttätig wurden, zu unterstützen, ihre Gewalttätigkeit zu stoppen.

→ ein maßgeblich vom Land Tirol gefördertes Projekt,

um Männer und männliche Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen und auch über längere Zeit zu betreuen.

→ noch vieles mehr

Es werden laufend Tätigkeiten und Projekte umgesetzt, die weit über die Arbeit einer üblichen Familienberatungsstelle hinausgehen. Als einzige Einrichtung in Tirol widmen wir uns ausdrücklich der Gewaltbereitschaft von Männern und männlichen Jugendlichen. Gewaltberatungen mit erwachsenen Männern und Gewaltprävention mit den Burschen an den diversen Einrichtungen (Schulen, Jugendzentren usw.) bestehen oft in einer längerfristigen Begleitung. Zahlreiche Projekte im Bereich Jugend und landes- wie bundesweite Vernetzungsplattformen werden ebenso umgesetzt wie auch beispielsweise Männergruppen mit Selbsterfahrungsschwerpunkt und Fortbildungsveranstaltungen im Sinne unseres Vereinszwecks Bildung und Begegnung.

Zentrale Innsbruck

Anichstraße 11
6020 Innsbruck
+43 512 / 57 66 44
beratung@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Montag 17 - 20 Uhr
Mittwoch 17 - 20 Uhr
Donnerstag 16 - 19 Uhr
Freitag 10 - 13 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Wörgl

Bahnhofstraße 53
6300 Wörgl
+43 650 / 57 66 444
beratung.woergl@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Mittwoch 17 - 20 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Landeck

Schulhausplatz 7
6500 Landeck
+43 650 / 79 01 479
beratung.landeck@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Montag 16 - 19 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Lienz | Osttirol

Amlacher Straße 2
9900 Lienz
+43 650 / 60 36 836
beratung.lienz@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Dienstag 17 - 20 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Reutte | Außerfern

Planseestraße 6
6600 Reutte
+43 681 / 84 61 67 73
beratung.reutte@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Donnerstag 17 - 20 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Kitzbühel

Hornweg 28
6370 Kitzbühel
+43 681 843 66 220
beratung.kitzbuehel@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Donnerstag (14-tägig) 17 - 20 Uhr
und nach Vereinbarung

Wer arbeitet in der Männerberatung?

_ Stand April 2023

GOTTHARD BERTSCH (Geschäftsführung, Beratung und Koordination div. Projekte) ist mit 28 Wochenstunden und **MAGNUS VÖLLENKLEE** (Geschäftsführung, Administration) mit 30 Wochenstunden angestellt. **ALBERT WITTING, JULIEN BARTL** und **MARCEL KERBER** sind jeweils mit 25 Wochenstunden für Beratung und Koordination div. Projekte angestellt. Die übrigen Dienstverhältnisse sind (in unterschiedlichem Zeitausmaß) als freie Dienstnehmerverträge gestaltet.

Damit wir unsere Aufgaben gut erledigen können, sind wir in verschiedenen Teams organisiert. Die Grundhaltung der Männerberatung Mannsbilder ist geprägt von der tiefen Überzeugung, dass Männer sich nicht als einsame Kämpfer verstehen, die sich durchs Leben schlagen, sondern dass Männer fähig sind, solidarisch zu handeln und sich gegenseitig zu unterstützen.

Die solidarische Grundhaltung zeigt sich auch in der Teamorganisation:

Innsbruck-Montag-Team:
Ernst Huber
Marco Nicolussi
Markus Steger

Innsbruck-Dienstag-Team:
Julien Bartl
Marcel Kerber
Albert Witting

Innsbruck-Mittwoch-Team:
Gotthard Bertsch
Martin Christandl
Edwin Wiedenhofer

Innsbruck-Donnerstag-Team:
Manuel Hochenegger
Martin Oberthanner
Florian Zeiner

Innsbruck-Freitag Vormittag-Team:
Klaus Edlinger
Ernst Huber
Marcel Kerber

Innsbruck-Freitag Nachmittag-Team:
Klaus Edlinger
Werner Walterskirchen
André Leonhardt

Landeck-Team:
Christian Deimbacher
Ernst Ehrenreich
Christian Mayer
Reinhard Pfandl

Lienz-Team:
Andreas Huber
Stefan Leibetseder
Florian Mattersberger

Wörgl-Team:
Alfred Brachmaier
Konrad Junker
Simon Schwärzler

Reutte-Team:
René Huber
Andreas Reisigl
Franz-Peter Witting

Kitzbühel-Team:
Andreas Schramböck
Martin Schwaiger

Mehr Infos zu den Teams unter **mannsbilder.at/kontakt**

Weitere Teams:

Team für Öffentlichkeitsarbeit und Bildung (ÖFBI):

Albert Witting
Günther Walch
Gotthard Bertsch
Julien Bartl
Martin Christandl
Martin Ritsch

BegLeiter der Reflexionsgruppen für Männer:

Gruppe 1
Christian Posch
Günther Walch

Gruppe 2
Christian Luhan
Otto Oberschachner

Der Vorstand

Funktionsperiode: 12.05.2022 – 11.05.2024

des Trägervereins – „Mannsbilder, unabhängiger Verein
Männerzentrum in Tirol für Bildung, Begegnung und Beratung“

Obmann
Martin Christandl

Kassier
Marco Nicolussi Castellan

Schriftführer
Ernst Ehrenreich

Stellvertreter
Klaus Edlinger

Stellvertreter
Christian Luhan

Stellvertreter
Martin Hehn

Vorstands-Mitglied ohne Funktion: :
Andreas Reisigl

Unsere Arbeit wurde 2022 finanziell unterstützt von:

Bundeskanzleramt

Bundesministerium Inneres

Bundesministerium Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung

LAND TIROL

INNS' BRUCK

Marktgemeinde Reutte

tiroler

GUTMANN
Hier versorgen wir.

Ohne diese Institutionen und Einrichtungen wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Mannsbilder Tirol

Zentrale Innsbruck

Anichstraße 11
6020 Innsbruck
+43 512 / 57 66 44
beratung@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Montag 17 - 20 Uhr
Mittwoch 17 - 20 Uhr
Donnerstag 16 - 19 Uhr
Freitag 10 - 13 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Wörgl

Bahnhofstraße 53
6300 Wörgl
+43 650 / 57 66 444
beratung.woergl@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Mittwoch 17 - 20 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Landeck

Schulhausplatz 7
6500 Landeck
+43 650 / 79 01 479
beratung.landeck@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Montag 16 - 19 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Lienz | Osttirol

Amlacher Straße 2
9900 Lienz
+43 650 / 60 36 836
beratung.lienz@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Dienstag 17 - 20 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Reutte | Außerfern

Planseestraße 6
6600 Reutte
+43 681 / 84 61 67 73
beratung.reutte@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Donnerstag 17 - 20 Uhr
und nach Vereinbarung

Zweigstelle Kitzbühel

Hornweg 28
6370 Kitzbühel
+43 681 843 66 220
beratung.kitzbuehel@mannsbilder.at

Beratungszeiten:
Donnerstag (14-tägig) 17 - 20 Uhr
und nach Vereinbarung